

Posener Tageblatt



Bezugspreis: Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 zł. Posener Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,40 zł, Provinz in den Ausgabestellen 4 zł, durch Boten 4,30 zł. Unter Streifenband in Polen und Danzig 6 zł, Deutschland und übriges Ausland 2,50 Rm. Einzelnummer 0,20 zł. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Mitteilungen sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyńska 6, zu richten. — Fernsprecher 6105, 6275. Telegrammschrift: „Tageblatt Poznań“. Postfachkonto in Polen Poznań Nr. 206 283 (Concordia Sp. Akc., Działarnia i Wobawnictwo Poznań). Postfachkonto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfennig. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentgeltlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyńska 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postfachkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Litauische Ausschreitungen gegen das Kownoer Polenium

Wilna, 22. Februar. Nach Meldungen aus Kowno wurden in der Nacht zum Mittwoch die Redaktion des „Dziennik Kownowski“, die polnische Buchhandlung, das Lokal der polnischen Vereinigung und das Kaffeehaus Perkowski von einer Gruppe litauischer Studenten überfallen und zum Teil demoliert. Am gestrigen Tage hielten die Studenten im Universitätsgebäude eine Kundgebung ab, auf der eine Entschließung angenommen wurde, in der verlangt wird, daß

gegenüber den in Litauen wohnenden Polen härteste Maßnahmen ergriffen werden sollten. U. a. verlangt die Entschließung die Entfernung von Polen aus allen Beamtenposten, die Sperrung von Stipendien für polnische Studenten und Subventionen für polnische Schulen. Außerdem fordert man, daß die Landbesitzer für den ihnen enteigneten Boden nicht entschädigt werden. Der Kundgebung der Studenten ging ein aufreizender Artikel des offiziellen Blattes „Lietuvos Uždava“ voraus. An der Kundgebung nahmen nach Berechnungen der Presse etwa fünfhundert Studenten teil.

Die Gäste aus Estland werden gefeiert

Warschau, 22. Februar. Die estnischen Gäste sind am Dienstagabend von den Marschällen des Sejm und des Senats zu einem Festessen eingeladen worden, in dessen Verlauf von beiden Seiten herzliche Reden über die polnisch-estnische Freundschaft gehalten wurden. Gestern sind die Gäste nach Krakau abgereist, wo auf dem Bahnhof zu ihrem Empfang eine Ehrenkompanie des Schützenverbandes Aufstellung genommen hatte. Die Gäste wurden im Namen der Stadt vom Vizepräsidenten Stoczylas begrüßt.

Polnisch-südslawische Kulturannäherung

Warschau, 22. Februar. Im Kultusministerium hat unter Vorsitz des Vizeministers Zongolowicz die erste Sitzung der Polnisch-südslawischen Kommission stattgefunden, auf der Prof. Beneš in serbisch und Wolelaw Kiełtycki in polnischer Sprache den Text einer Verständigung verlasen, die die Beziehungen zwischen Polen und Südslawien auf dem Gebiete der Schulen, der Kunst und Wissenschaft betrifft. Es wurde eine Geschäftsordnung für die Durchführung der getroffenen Abmachungen beschlossen.

Mussolinis diplomatische Donauoffensive

Die französische Presse zu den Besprechungen in Budapest

Paris, 22. Februar. Die Reise Suvichs nach Budapest veranlaßt die Pariser Presse, sich mit der italienischen Politik in Mitteleuropa eingehend auseinanderzusetzen. Italien führt den Reigen an, so schreibt „Le Jour“ und führt ihn vielleicht sogar mit mehr Energie, als seinen eigenen Interessen zuträglich ist. Während es auf der einen Seite die Revisionsansprüche Ungarns unterstützt, fordert es in der österreichischen Frage die Achtung vor den Verträgen. Beides ist nur schwer miteinander zu vereinbaren. Es dennoch zu versuchen, ist ein geradezu akrobatisches Kunststück.

Anderer Auffassung ist die „Republique“. Man könne letzten Endes einem italienisch-österreichisch-ungarischen Block zustimmen, nachdem die Kleine Entente zumindest in politischer Hinsicht ihre Festigkeit bewiesen habe. Freilich dürfte die Politik dieses Blockes nicht gegen die Kleine Entente gerichtet sein. Eine Zusammenkunft zwischen Beneš und Mussolini und eine andere zwischen König Alexander und Mussolini würde die Fragen sicherlich zur allgemeinen Zufriedenheit klären. „Populaire“ betont, Mussolini nehme nunmehr den zweiten Abschnitt seiner Offensive in Angriff, nachdem er sich des einzigen Hindernisses entledigt habe, das in der österreichischen Sozialdemokratie bestanden habe. Nachdem er in Wien einen ersten Erfolg erzielt habe,

Eden wieder bei Hitler

Abschluß der Berliner Besprechungen / Optimistische Berichte der englischen Presse

Berlin, 22. Februar. Die Besprechungen des Reichszanclers mit dem Lord-Siegelbewahrer Eden über die Abrüstungsfrage wurden gestern nachmittag in Gegenwart des britischen Botschafters und des Reichsaußenministers fortgesetzt. Am heutigen Donnerstag suchte Eden in Begleitung des britischen Botschafters Sir Eric Phipps den Reichsminister des Äußereren, Freiherrn v. Neurath auf. Die gestrigen Besprechungen wurden dabei zu Ende geführt.

London, 22. Februar. Die Meldungen der Berliner Berichterstatter der englischen Presse über die Besprechungen des Lord-Siegelbewahrers Eden mit den Mitgliedern der Reichsregierung sind in einem ziemlich optimistischen Ton gehalten. Der Berliner Korrespondent der „Morningpost“ will von einer zuverlässigen Seite erfahren haben, daß in der Konferenz vom Mittwoch ein ermutigender Fortschritt in Richtung auf ein englisch-deutsches Einvernehmen in der Abrüstungsfrage erzielt worden sei. Am Abend eines arbeitsreichen Tages seien die Ausichten sogar noch verheißungsvoller gewesen als am Dienstag, wenn sich auch die Verhandlungen immer noch in einem heißen Stadium befänden. Die Verlängerung des Aufenthaltes Edens um 24 Stunden werde

als ein Zeichen dafür betrachtet, daß die Verhandlungen Früchte zeitigten.

Eden habe in Berlin einen bemerkenswerten persönlichen Erfolg erzielt. Seine Jugend und der Umstand, daß er am Kriege teilgenommen habe, sicherten ihm ganz von selbst Achtung in einem Lande, wo die Kriegsgeneration am Ruder sei.

Auch in dem Bericht des Berliner Korrespondenten des „Daily Telegraph“ heißt es, daß die Abrüstungsmission Edens in sehr befriedigender Weise nonfanten gehe. Es werde nicht als ungünstiges Zeichen angesehen, daß die Verhandlungen länger dauerten, als ursprünglich erwartet worden sei.

Der heutige Donnerstag werde der entscheidende Tag sein.

Die Lage könne als heikel, aber aussichtsreich bezeichnet werden. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, es herrsche die Ansicht, daß der gestrige Meinungsaustrausch sehr förderlich gewesen sei.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ meldet: Der nach den ersten Besprechungen ent-

standene günstige Eindruck dauert an. Eden hat seinen Aufenthalt verlängert, nicht weil die Erörterungen sich als schwierig erwiesen haben, sondern weil die am Mittwoch geleistete Arbeit äußerst förderlich war und die Fortsetzung der Besprechungen als vorteilhaft erschienen ließ. Ueber die Besprechungen, die auf manche Einzelheiten der britischen Denkschrift und die deutsche Haltung dazu sehr genau eingehen, läßt sich nichts Endgültiges sagen. Es sollte nicht vergessen werden, daß von diesen Verhandlungen

keine formelle Vereinbarung erwartet werden kann, sondern daß sie dazu bestimmt sind, alle etwaigen Mißverständnisse aufzuklären und womöglich zu zeigen, wie die internationale Prüfung der Vorschläge am besten fortgesetzt werden kann.

Den hochgerüsteten Staaten fehlt der gute Wille

Ein Kommentar zur Abrüstungslage

Berlin, 22. Februar. Unter der Überschrift „Notwendiger Realismus“ beschäftigt sich die Deutsche Diplomatische Korrespondenz mit den internationalen Bemühungen um eine Verständigungs- und Verhandlungsgrundlage in der Abrüstungsfrage. Die Ausführungen sind anlässlich der Anwesenheit des Engländers Eden von besonderem Interesse. Zu dem englischen Memorandum vom 29. Januar schreibt die Korrespondenz u. a.:

Deutschland steht in dem Plan an sich eine brauchbare Diskussionsgrundlage, es ist sogar mit den meisten seiner Einzelbestimmungen einverstanden. Diese Zustimmung ist naturgemäß dadurch bedingt, daß die Voraussetzungen des englischen Planes, wie er sie selbst unmißverständlich bezeichnet, praktisch vorhanden sind. Der englische Plan will die Abrüstung, er lehnt ausdrücklich eine Lösung ab, die zwar die Begrenzung der Rüstungen vorsehe, aber nichts für die Einschränkung tun würde. Angesichts der in den letzten Tagen wieder bekräftigten Haltung Frankreichs wäre es leider eine nicht länger zu rechtfertigende Illusion, im gegenwärtigen Augenblick irgend eine Art von Abrüstung, die diesen Namen verdient, zu erwarten. Deutschland hat, ebenso wie England, lange geglaubt, die unerfreuliche Tatsache nicht hinnehmen zu müssen, daß bis auf weiteres kein Abbau der kriegerischen Rüstungen in Europa zu erreichen ist. Dem englischen Plan stellt dann die Korrespondenz den italienischen Vorschlag vom 31. Januar gegenüber, „der von Anfang an den Grundsatz vertrat, daß

die hochgerüsteten Mächte entweder nicht den Willen oder die Möglichkeit haben, zu erheblichen gemeinsamen Abrüstungsmahnahmen zu gelangen“.

und bezeichnet ihn als die einzige realpolitische Lösung, die ihn in den Vordergrund des Interesses treten läßt. Um die Hoffnung auf weitere Fortschritte so wenig wie möglich zu beeinträchtigen, so fährt dann die Deutsche Diplomatische Korrespondenz fort, wäre es angezeigt, die Vertragsdauer nicht, wie es das englische Memorandum vorsieht, auf zehn Jahre festzusetzen, sondern die schon reichlich bemessene sechsjährige Frist des Mussolini-Planes als Maximum zu betrachten. Innerhalb dieser Frist müßte eine neue Verhandlung der Abrüstungsfrage vorgenommen werden.

könne er auch mit dem Beistand Ungarns rechnen, um mit Erfolg den

österreichisch-ungarischen Block gegen die Kleine Entente

auszuspielen. Die gemeinsame Erklärung der drei Mächte über die österreichische Unabhängigkeit lasse Mussolini freie Hand in Oesterreich. Er laufe jetzt keine Gefahr mehr, sich den nationalsozialistischen Bestrebungen allein gegenüber zu sehen, und könne deshalb seine ganze Kraft der Verwirklichung dieser zweiten Etappe widmen.

Bucharin Chefredakteur der „Iwestija“

Reval, 22. Februar. Der Chefredakteur der „Iwestija“, Polonski, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Bucharin ernannt.

Bucharin war früher Vorsitzender der Kommunistischen Internationale und stand von 1930 bis 1931 an der Spitze einer Oppositionsgruppe. Auf Veranlassung Stalins wurde er seinerzeit von sämtlichen Ämtern entbunden. Bucharin zeigte aber Reue, brach seine Beziehungen zur Opposition und verlangte sogar auf dem letzten Parteitag, daß gegen seine früheren oppositionellen Freunde seitens der Partei mit den härtesten Mitteln vorgegangen werde.

„Neue Sinnggebung der Politik“

Reichspresseschef der NSDAP, Dr. Dietrich, sprach in der neuen Aula der Berliner Universität vor einer Fülle bekannter deutscher Wissenschaftler über das Thema „Neue Sinnggebung der Politik“.

Berlin, 20. Februar. Das erschütternde Erlebnis des Weltkrieges für alle Bewußt lebenden war der Zusammenbruch der Hegemonie des Geistes, das Verlagen der Kräfte, denen man bis dahin erstarkenden Einfluß auf alle Dinge dieses Lebens zugeschrieben hatte. Sie zerfielen vor der brutalen Wirklichkeit wie fauler Zauber, und die, die alles auf diese eine Karte des Welt beherrschenden Geistes gesetzt hatten, standen nun arm und innerlich bloß vor einem Nichts. Sie mußten erkennen, daß ihre Weltwirklichkeits- und volksfremd geworden, die Quellen ihrer Kraft verlassen hatte. Sie mußten sehen, daß der schranken- und grenzenlose Individualismus, das falschverstandene Herrenmenschenhum, die übersteigerte Ich-Sucht ihnen nichts gebracht hatte, mit dem sie in der Welt der Wirklichkeiten hätten bestehen können. Von dieser Erkenntnis konnten und konnten sie sich nicht wieder erholen.

Die Generation, die im Schützengraben die Umwertung aller Werte erlebte, fand zwar gefühlsmäßig den neuen Weg, aber sie war so verblüdet, so überladen mit falschen Vorstellungen, daß sie ihn nicht zu erkennen vermochte. An der Wissenschaft hatte sie keine Hilfe, denn auch die hatte längst den gesunden Boden verlassen, sprach ihre eigene Sprache, lebte ein eigenes vom Volke getrenntes Leben in unwirklicher, blasser, schemenhafter Höhenluft. Ihr Leben warer Systeme und Ismen, das Blut erfüllte, wirkliche Dasein leugnete sie ab. Nur wenige erkannten blutsmäßig das Richtige, entdeckten plötzlich den ewig sprudelnden Quell der wahren Kraft, die das Leben treibt, und damit auch den Sinn einer Bewegung, die inzwischen ohne Wissenschaftlichkeit die besten Menschen im Volke erfasst hatte. Die Träger der neuen Lehre lebten bereits in einer ganz anderen Welt der Vorstellungen, sie hatten um ihre Ideen zu kämpfen und konnten sich um die nicht kümmern, die teils mit, teils ohne Schuld zu den Ewig-Gebliebenen gehörten. Sie blieben bei ihren wissenschaftlichen Systemen und bei ihren Ismen. Nun wird ihnen in bildhaft klarer Darstellung das Wesensgefüge der neuen Anschauung, der Sinn der Politik, umrissen.

Dr. Otto Dietrich, der Reichspresseschef der NSDAP, der am Dienstagabend in der Hochschule für Politik über das Wesen der Politik im Lichte des Nationalsozialismus und seiner Führerpersönlichkeit sprach, ging dabei von einem schon betonten Grundsatz aus, daß nämlich, wer das Gedankengut des Nationalsozialismus erfahren und erschaffen will, rücksichtslos mit allen überlebten Anschauungen und Begriffen brechen und sich innerlich völlig umstellen muß. Was bisher als Grund- und Leitfaden für die Sinnggebung der Politik galt, muß über Bord geworfen werden. Schon der Begriff der Politik ist ein anderer, als man ihn bisher definierte. Die Politik ist keine Wissenschaft, sondern eine Kunst, aber sie ist nicht die Kunst des Möglichen — das falschverstandene Wort des Altreichszanclers ist zum Freibrief jener Art politischer Entschlußlosigkeit der Nichtstöner und der Kompromißler geworden —, sie ist für den Nationalsozialismus gerade umgekehrt die Kunst, das unmögliche Erscheinende möglich zu machen. Nach ihm sind wahre Politiker, Seher und Propheten ihres Volkes, die nach den Sternen greifen, wenn es ihnen gelingt, dieses Volk willensmäßig zu einem Block zu organisieren.

Das Gesetz des Willens ist eines der fundamentalsten Erkenntnisse, die der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gebracht hat. Und die Macht des Willens, geboren aus

dem Willen eines einzelnen, erweckt in Millionen Herzen und verschmolzen zur geschlossenen Volksgemeinschaft, ist das letzte Geheimnis der nationalsozialistischen Bewegung. Mit feurigen Energien hat sie den Kampf um die Macht im Staate geführt. Hier lag ja in der meisterlichen Beherrschung der Psychologie die Kunst der Politik. Die Wahrheit der nationalsozialistischen Idee, die in der Erkenntnis liegt, daß sie dem innersten Wesen des Volkes entspricht, mußte naturgemäß zum Siege führen. Für sie gab es keine Grenzen ihrer Willenskraft, weil sie ihren Antrieb aus den unverwundbaren Quellen des völkischen Daseins zieht.

Als höchsten Wertmaßstab setzt der Nationalsozialismus das Volk als einzig reale und organisch gewachsene Ganzheit ein. Politik ist Schicksal, und damit verlangt er, daß sich jeder Volksgenosse mit seinem eigenen und dem Schicksal seiner Volksgenossen beschäftigt. Der Nationalsozialismus ist keine politische Herrschaftsform, die sich abstrakt lehnen läßt, sondern die Weltanschauung des deutschen Volkes schlechthin und als Staatsform keine Diktatur im Sinne eines aufgezwungenen Despotismus, sondern eine ganz neue Form nationaler Demokratie, in der der oberste Führer der Volkstreue des immanenten Willens zur Selbstbehauptung ist, der jedem Volke blutsmäßig innewohnt. Diese weltanschauliche Basis, ist aus einem Guß, innerlich fest und unangreifbar. Wer sie besitzt, dem öffnet sich das Leben sinnvoll und klar. Auf dieser Grundlage wird der Führungsanspruch des Nationalsozialismus logische Folgerung.

Eines der wesentlichsten Prinzipien des Nationalsozialismus ist das Gesetz der Homogenität von Volk, Staat, Führung. Das lebendige Bindeglied ist die Partei, die alle Lebensfunktionen staatlichen Gemeinschaftslebens in sich selbst entwickelt hat, die die politische Lebensform und Kraftquelle der Nation zugleich ist und die Einheit von Volk und Staat verbürgt. Das Volk als Kraftquelle erschließen und aus ihm Kräfte entwickeln, mit jenen das unmögliche Erreichende möglich zu machen ist, darin besteht die Kunst. Die Macht der Persönlichkeit des Führers Adolf Hitler kann, so sagt Dr. Dietrich, nur so begriffen werden, daß das deutsche Volk sich selbst in der Persönlichkeit des Führers wiederfindet. Diese Beziehung von Volk und Führung ist die unerhörte Kraftquelle für seine Entschlußkraft und sein Handeln.

Ueber das Persönliche hinaus hat der Nationalsozialismus durch seine Führer der europäischen Politik ganz neue konstruktive Ideen gegeben, eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens und damit eine Überwindung des imperialistischen Gedankens von innen heraus durch eine dynamische Staatsauffassung, die die Beziehungen der Staaten zu einander dauerhafter herstellt, wenn das Gewicht der Nation klar und geschlossen, wenn die Führung verantwortlich und autoritär im Volke verwurzelt ist. Mit der Aufzeichnung des Grundrisses ist auch eine politische Zukunftsfrage beantwortet, die Frage nämlich, ob diese für das deutsche Volk so segensreiche neue Sinnegebung nicht an die Persönlichkeit des Schöpfers selbst gebunden ist. Die Schöpfung einer solchen Bewegung konnte nur von einem Führer vollzogen werden, einmal eingerichtet, trägt sie aber die Kräfte zu ihrer Weiterführung in sich selbst. Die Führerfolge wird für alle Zukunft aus der nicht weniger zeitlosen Hierarchie der Partei erwachsen. Wenn Stillstand, Rückschritt und Bergreisung Tod bedeutet, wird sich die nationalsozialistische Führerauslese nach Grundrissen vollziehen, die die nachfolgenden Geschlechter unaufhörlich zu lebendigem Einfluß zwingen. Der ewige Strom der Jugend wird in ihren Reihen nicht stocken, er wird zu allen Zeiten das Tor zur Führung offen finden, über dem das Wort „Leistung“ geschrieben steht.

Das ist der weltanschauliche Wurzelboden des deutschen Volkes. Zu ihm verlangt der Staat kein Lippen-, sondern ein Herzensbekenntnis. Die deutsche Geistigkeit ist wieder auf den Boden der Tatsachen gebracht. Der Nationalsozialismus hat den Weg gewiesen, der auch die Wissenschaft frei gemacht hat. Ist es nicht sein gutes Recht, wenn er von ihr und der ganzen deutschen Geistigkeit verlangt, daß sie nicht nur erntet, sondern die Pflugschar zu geistiger Ackerarbeit führen soll, damit der neu gewonnene Boden immer wieder fruchtbar werde für die kommenden Geschlechter?

Auslandsamt der Evangelischen Kirche

Berlin, 22. Februar. Der evangelische Bischof hat ein besonderes Auslandsamt für Angelegenheiten der Evangelischen Kirche ins Leben gerufen, dessen Aufgabe darin bestehen soll, einen engen Kontakt mit den im Ausland lebenden evangelischen Deutschen und Beziehungen zu den befreundeten Auslandskirchen anzuknüpfen. Zum Leiter dieses Amtes wurde Dr. Hedel ernannt, dem zugleich der Bischofstitel verliehen worden ist.

Rüstungen kosten Geld

Neue Steuern und Abgaben in Frankreich

Paris, 22. Februar. Die Kammer, die gestern drei Sitzungen abhielt, um den neuen Haushalt zu verabschieden, hat in ihrer ersten Sitzung eine Reihe von Artikeln angenommen, so den, der vom 1. Juli 1934 ab eine 10prozentige Sonderbesteuerung ausländischer Arbeiter in Industrie und Handel einführt, soweit sie nicht schon über zehn Jahre in Frankreich tätig sind. Die Besteuerung wird von dem Arbeitgeber eingezogen. Sie dürfte ganz besonders schwer die vielen polnischen Arbeiter treffen. Angenommen wurde ferner die Erhöhung der Umsatzsteuer für Einheitspreisgeschäfte. Sie beträgt wie die Warenhaussteuer bei einem Umsatz bis zwei Millionen Francs 1,2 v. H.

Bei dem Artikel, der Kredite für die Pulverbeschaffung im Hinblick auf die industrielle Mobilisierung vorzieht, erklärte der Regierungskommissar, es handle sich nicht um die Herstellung von Dynamit, sondern eines Dynamitexplosivstoffes, den man für Zwecke der Landesverteidigung brauche. Kriegsminister Marschall Petain erklärte, man wolle nicht der Dynamitfabrikation Abbruch tun, aber man brauche im Hinblick auf eine Mobilisierung ergänzende Fabrikationen. Auch

neue Abgaben auf Gas- und Elektrizität werden angenommen.

In der Nacht wurden die Beratungen über den Haushaltsplan von 1934 abgeschlossen. Am heutigen Donnerstag nachmittag wird die Kammer verschiedene vorläufig zurückgestellte Artikel und den Artikel 1 verabschieden, der die gesamten Kredite für das neue Haushaltsjahr eröffnet. Der Finanzminister wird noch einmal vor dem Finanzausschuß der Kammer erscheinen, um zu verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Kammer im Laufe des heutigen Donnerstag die erste Lesung beendet, so daß sich der Senat schon am Montag mit dem Haushaltsplan befassen kann. Der Wunsch des Ministerpräsidenten, den Haushalt vor dem 28. Februar zu verabschieden, scheint sich demnach zu verwirklichen.

Der Kammerausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat als Nachfolger Edouard Herriots den Radikalsozialisten Paul Bastid zum Vorsitzenden gewählt. Auf Bastid entfielen 21 Stimmen gegen 13 für den Linkstreptikaner de Castellane.

Aussichtslose Vorstöße gegen die neue Staatsverfassung

Die Oppositionsparteien diskutieren in den Kommissionen

Warschau, 22. Februar. In der Geschäftsordnungskommission des Sejm wurde gestern über einen Antrag der Oppositionsparteien beraten, der das Verfahren bei der Beschließung des Verfassungsgesetzes verurteilt. Der Kommissionvorsitzende Abg. Podolski, der den Antrag selbst referierte, erklärte den Antrag für gegenstandslos, weil der Sejm, indem er das Protokoll über die Sitzung vom 26. Januar bestätigte, alle formellen Einwände zurückgewiesen habe. Die Geschäftsordnungskommission könne sich angesichts des vorliegenden Sachverhalts mit einer bereits durch einen Beschluß des Plenums entschiedenen Angelegenheit nicht befassen, da die Kommissionen nur Hilfsorgane der Kammer seien.

An der Diskussion beteiligten sich fast sämtliche Oppositionsparteien. Ihre Redner teilten die Meinung des Vorsitzenden nicht und verlangten, daß die Angelegenheit gemeinsam mit dem Verfassungsausschuß sachlich behandelt würde, weil sie den Sejm-Beschluß für illegal hielten.

Abg. Podolski wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Anwendung des Artikels 18 der Geschäftsordnung, der eine Kürzung des formellen Verfahrens gestattet, durchaus am Platze gewesen sei. Der Sejm-Marschall sei auch nicht verpflichtet gewesen, das Quorum festzustellen, weil niemand von den Anwesenden einen derartigen Antrag gestellt habe.

In der Abstimmung wurde der Gegenantrag des Abg. Podolski, den Antrag der Oppositionsparteien für gegenstandslos zu erklären, mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen.

In der gestrigen Sitzung der Industrie- und Handelskommission des Sejm wurde nach einem Referat des Abgeordneten Wojciechowski ein Gesetzentwurf über eine Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten betreffend die Industrie- und Handelskammern angenommen. Darauf referierte Abg. Sowiński den Gesetzentwurf über eine Novelle zur Verordnung des Staatspräsidenten betreffend das Gewerberecht. Die Novelle, die u. a. die Einführung von Zwangsverbänden der mittleren und handwerklichen Industrie vorzieht, dürfte in der heutigen Sitzung der Kommission zu einer lebhaften Debatte führen.

Die Posener Handwerkerbank

Wie entstanden die Schwierigkeiten?

Der Verwaltungsausschuß des Sejm beriet gestern unter Vorsitz des Vizemarschalls Polakiewicz über einen Antrag der Nationaldemokraten bezüglich der Handwerkerbank in Posen. Abg. Polakiewicz wies als Referent darauf hin, daß die in dem nämlichen Antrage enthaltenen Vorwürfe unbegründet seien. Die betreffende Bank (Bank Spółdzielczy Rzemiosła) sei in Schwierigkeiten geraten, die sich aus der Engagierung größerer Kapitalien im Bau des Handwerkerhauses in Posen und aus dem Einfrieren beträchtlicher Gelder bei den Gläubigern ergeben hätten. Die Bank werde nicht ausschließlich von führenden Männern des Regierungsbüros geleitet. In ihren Behörden säßen in der Mehrzahl unparteiliche Handwerker; an der Spitze des Aufsichtsrates stehe jetzt Ing. Kamiński als kommissarischer Präsident der Posener Handwerkskammer. Auf

die Schwierigkeiten der Bank sei eine Revisionskommission der Landeswirtschaftsbank aufmerksam geworden, und nicht, wie die Nationaldemokraten behaupteten, eine außerordentliche Kommission.

Mißbräuche habe man nicht festgestellt, dagegen habe die Bank gewisse überflüssige Ausgaben gemacht.

Nach der von dem Patronat des Verbandes der Erwerbsgenossenschaften durchgeführten Untersuchung habe die Bank vom Staatsfiskus einen Sanierungskredit von 100 000 Zloty erhalten, um unbemittelte Teilnehmer keinen Verlusten auszuweichen. Die Höhe des Kredits habe nichts zu tun gehabt mit angeblichen Mißbräuchen, die die Kommission nicht festgestellt habe. Der Posener Wojewode habe auch keinerlei Polizeimaßnahmen in Sachen der Bank getroffen, zumal dies Sache der Gerichtsbehörden sei. Der Posener Polizeikommandant hätte lediglich im Auftrage des Vizeproturators am Posener Bezirksgericht gehandelt, der auf Grund der im Umlauf befindlichen Gerüchte über Mißbräuche die Bücher der Bank beschlagnahmte ließ. Die Rolle des Oberkommissars Witulew habe darauf beruht, die Aufträge des Staatsanwalts auszuführen.

Die Kommission nahm nach diesen Aufklärungen einen Antrag des Referenten, über die Vorwürfe zur Tagesordnung überzugehen, an. Die Nationaldemokraten wollen im Sejm-Plenum Minderheitsanträge einbringen.

Die Auslandspolen

Wachsendes Interesse — Erklärungen des früheren Außenministers

Wir haben schon mehrfach auf das wachsende Interesse für die Auslandspolen hingewiesen. Es ist in letzter Zeit besonders stark geworden. Ein Zeichen davon sind z. B. die regelmäßigen Kurzbereiche über das Leben der Auslandspolen, wie sie bereits in mehreren polnischen Blättern — Regierungsbüro oder Opposition — Eingang gefunden haben. Im Rahmen eines sog. Propagandamonats, der offiziell bis zum 15. Februar lief, wurde intensiv für die Schulen der Auslandspolen gesammelt. Große Werbeplakate, an deren Spitze eine Hakenkreuzfahne sichtbar war, sollten die Inlands Polen zu reger Spende-tätigkeit ermuntern. In dieser Zeit sind auch verschiedene Unterredungen zustande gekommen, die den

Gedanken der Opferbereitschaft für die Auslandspolen

propagieren sollten. Der „Kurjer Polski“ veröffentlichte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren Außenminister Jaleski. Der Vorgänger des Obersten Bek meint:

„Das Leben verbindet unsere Emigranten immer fester mit den Ländern, in denen sie arbeiten. Sie und ihre Kinder werden immer mehr durchtränkt von der fremden Kultur der Völker, unter denen sie leben. Manchmal sind die verzweifeltsten Anstrengungen einzelner Personen nicht imstande, sich der Welle des Fremden, das auf sie zukommt, zu erwehren. Unter den 7-8 Millionen Polen, die im Auslande leben, befinden sich 200 000 Kinder und Jugendliche, von denen kaum 65 000 Kinder in

Tod eines bekannten SS-Gruppenführers

Berlin, 22. Februar. SS-Gruppenführer Seidel-Dittmarsh, bis vor kurzer Zeit Chef des Führungsamtes der Reichsführung der SS und jetzt Inspektor Mitte der Obersten SS-Führung, Mitglied des Reichstages und preußischer Staatsrat, ist nach kurzem schweren Leiden im 48. Lebensjahre verstorben.

Seidel-Dittmarsh ist einer der bekanntesten SS-Führer Deutschlands gewesen und hat am Aufbau der SS und besonders der SS großen Anteil.

Heute erscheint in beinahe allen reichsdeutschen Blättern eine Todesanzeige Minister Köhms, des Stabschefs der SA, in der der Tod dieses hervorragenden Soldaten, Mannes von lauterem Charakter und treuen Kameraden beklagt wird.

In einem Nachruf des Reichsführers der SA Heinrich Himmler heißt es u. a., daß die Schutzstaffeln in ihm einen Führer verloren, der als Chef des SS-Amtes in rastloser, pflichtgetreuer Arbeit hervorragend mit dazu beigetragen hat, die schwarzen Standarten Adolf Hitlers zu dem zu machen, was sie heute sind. „Persönlich bedürfnislos, hart gegen sich selbst bis über die Grenzen des Möglichen hinaus, verzehrte er seine Kräfte für die Sache, der er freudigen Herzens und aus ganzer Seele diente. Er kannte nur einen Gedanken: Pflichterfüllung, Deutschland und Adolf Hitler.“

In Anbetracht der hohen Verdienste des Verstorbenen um die nationalsozialistische Revolution und das deutsche Volk findet am Freitag, dem 23. d. Mts., 15 Uhr in der Lutherkirche zu Berlin-Schöneberg eine Ehrentrauerfeier statt, an der Vertreter der Regierung sowie Formationen der Polizei, SA und SS teilnehmen werden.

Moskau protestiert gegen Dollfuß

Moskau, 22. Februar. In ganz Sowjetrußland haben gestern in allen Fabriken und Institutionen Protestversammlungen gegen die Maßnahmen der österreichischen Regierung gegenüber den Schutzbündlern stattgefunden. Die auf diesen Protestversammlungen gefaßten Entschlüsse sind in außerordentlich scharfer Form gehalten. Fast alle Unternehmen sind dabei,

die Abgabe eines Tagelohns zur finanziellen Unterstützung der österreichischen Schutzbündler

zu beschließen. Derartige Beschlüsse sind bereits von einer Reihe von Unternehmen in Moskau, Leningrad, in der Ukraine und in Sibirien gefaßt worden.

Schahscheine und Staatslotterie

Warschau, 22. Februar. In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission des Sejm wurde nach einem Referat des Abg. Golyński der Regierungsentwurf über eine Novelle zum Gesetz betreffend die Emission von Schahscheinen beraten. Die Novelle verfolgt den Zweck, eine Emission von Schahscheinen ohne Einteilung in besondere Serien zu ermöglichen und eine eventuelle Abänderung des Zinssatzes zu erleichtern. Die Kommission nahm ferner einen Gesetzentwurf über eine Novelle zum Staatslotteriegesez an. Durch das bisherige Gesetz war die Höhe der von den Gewinnen für den Staatsfiskus entfallenden Abzüge auf 20 Prozent festgelegt worden. Die Änderung beruht darauf, daß der Finanzminister ermächtigt wird, die Höhe dieser Abgabe in ähnlicher Weise festzulegen, wie das bei den Monopolabgaben der Fall ist.

Warschau, 22. Februar. Ministerpräsident Jedrzejewicz hat sich gestern abend nach Zolopane begeben, um dem dort weilenden Staatspräsidenten über die laufenden Arbeiten der Regierung Bericht zu erstatten.

Die Auslandspolen

Wachsendes Interesse — Erklärungen des früheren Außenministers

Wir haben schon mehrfach auf das wachsende Interesse für die Auslandspolen hingewiesen. Es ist in letzter Zeit besonders stark geworden. Ein Zeichen davon sind z. B. die regelmäßigen Kurzbereiche über das Leben der Auslandspolen, wie sie bereits in mehreren polnischen Blättern — Regierungsbüro oder Opposition — Eingang gefunden haben. Im Rahmen eines sog. Propagandamonats, der offiziell bis zum 15. Februar lief, wurde intensiv für die Schulen der Auslandspolen gesammelt. Große Werbeplakate, an deren Spitze eine Hakenkreuzfahne sichtbar war, sollten die Inlands Polen zu reger Spende-tätigkeit ermuntern. In dieser Zeit sind auch verschiedene Unterredungen zustande gekommen, die den

Gedanken der Opferbereitschaft für die Auslandspolen

propagieren sollten. Der „Kurjer Polski“ veröffentlichte dieser Tage eine Unterredung mit dem früheren Außenminister Jaleski. Der Vorgänger des Obersten Bek meint:

„Das Leben verbindet unsere Emigranten immer fester mit den Ländern, in denen sie arbeiten. Sie und ihre Kinder werden immer mehr durchtränkt von der fremden Kultur der Völker, unter denen sie leben. Manchmal sind die verzweifeltsten Anstrengungen einzelner Personen nicht imstande, sich der Welle des Fremden, das auf sie zukommt, zu erwehren. Unter den 7-8 Millionen Polen, die im Auslande leben, befinden sich 200 000 Kinder und Jugendliche, von denen kaum 65 000 Kinder in

Wir freuen uns, feststellen zu können, daß in Herrn Jaleski sich doch noch jenes Verständnis für die natürlichen Bedürfnisse der in fremder Umwelt lebenden Volksgruppen zu entwickeln scheint, das man bei ihm früher als Außenminister bei den Minderheitendeckungen in Genf stets schmerzlich vermist hat.

Riesiger Zollschmuggel Verhaftung von 700 Personen

Budapest, 22. Februar. Die österreichischen Grenzbehörden sind einer großen Schmugglerbande, die seit vielen Monaten an der österreichisch-ungarischen Grenze tätig war, auf die Spur gekommen. Nach österreichischen Berichten sollen seit Herbst vorigen Jahres etwa 2500 Waggons Weizen von Ungarn nach Österreich geschmuggelt worden sein, wodurch dem österreichischen Staate ein Schaden von 6250 000 Schilling erwachsen ist. Die Schmugglerbande soll aus etwa 2000 Mitgliedern bestehen, unter ihnen angesehenere österreichische und ungarische Bürger. Bisher sollen 700 Personen verhaftet worden sein.

Japanisches Marineflugzeug an einem Felsen zertrümmert 5 Tote, 1 Schwerverletzter

Tokio, 22. Februar. Wie aus Korea gemeldet wird, kam es bei dem Fluge eines aus 17 Flugzeugen bestehenden japanischen Marineflugzeuggeschwaders, das von Omura nach Heijo unterwegs war, zu einem schweren Unglücksfall. Ein Flugzeug stieß infolge des Nebels gegen einen Felsen und zertrümmerte. Von den 6 Marineoffizieren bestehenden Besatzung wurden 5 getötet und einer schwer verletzt.

Das „Maschinengewehr“ Indiens

In ganz Indien sucht man zur Zeit nach einer Schallplatte, die mit dem Regierungsbanner belegt worden ist. Ein Hindu-Schauspieler hat eine Platte mit einem Lied besprochen, dessen wiederkehrender Schluß lautet: „D. Gandhi, du Maschinengewehr Indiens gegen England“. Dieses Lied ist nach der Auffassung der britischen Regierung geeignet, zum Widerstand gegen die britische Staatsgewalt und die Regierungsautorität zu reizen.

Da aber die Platte schon in ganz Indien verbreitet ist, mußten alle Polizeikräfte beauftragt werden, sich an dieser Jagd nach der Gandhiplatte zu beteiligen.

Das Lied ist schon recht alt und stammt aus der großen Zeit Gandhis, gegen den immer lebhaftere Strömungen wirksam werden. Jetzt kommt der sinkenden Sympathie dieses Verbot der Gandhi-Platte ein wenig zu Hilfe. Das „Maschinengewehr Indiens“ ist das große Tagesgespräch des Dschungels...

D-Zug fährt gegen eine Lokomotive

Dortmund, 22. Februar. Der am Mittwoch um 23.36 Uhr in Dortmund eingelaufene D-Zug 109 fuhr kurz vor dem Bahnsteig 3 in stark gebremstem Tempo gegen eine Lokomotive. Bei dem Anprall wurden hauptsächlich schon in den Seitengängen stehende Reisende, die in Dortmund den Zug verlassen wollten, in Mitleidenschaft gezogen. Es meldeten sich 14 Reisende mit leichten Verletzungen, die aber sämtlich den Heimweg antreten, bzw. die Reise fortsetzen konnten. Eine Entgleisung erfolgte nicht. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort eingeleitet.

Einen Film mit dem Tode bezahlt

Aufnahmen vom Wiener Bürgerkrieg

London, 20. Februar.

Zu ungewöhnlicher Nachtstunde hat die Zollstelle des Londoner Flughafens Croydon ein unscheinbares Paketchen zur sofortigen dringenden Zollabfertigung bekommen. Das Paket enthielt einen belichteten Filmstreifen, der auf mehr als abenteuerlichem Wege nach London gekommen ist.

Der Film ist in Wien während der blutigsten Kämpfe des Bürgerkrieges an Stellen gedreht worden, wo es am heissesten herging.

Er sollte der Beschlagnahme verfallen, konnte aber über die bayerische Grenze geschmuggelt werden. An seine Entstehung ist das Leben eines Menschen geknüpft. 24 Stunden, ehe der Film in London ankam, ist der Mann, der ihn aufgenommen hat, in den Straßen Wiens verhaftet worden. Seine Kamera wurde in Stücke zertrümmert, man suchte nach dem Bildstreifen, aber dem Fotografen war es kurz vor seiner Verhaftung gelungen,

das begehrte Stückchen Zelluloid durch einen Geheimitarier über die Grenze zu bringen.

Der Operateur dieses Films, John Dored, ist inzwischen zum Tode verurteilt worden. Er ist geborener Russe, jetzt lettischer Staatsangehöriger und war früher Fotograf

am russischen Zarenhof. Er hat während seiner Laufbahn, die er zum größten Teil auf der Suche nach abenteuerlichen Filmen verbracht hat, schon oft in äußerster Lebensgefahr geschwebt. Dored, um dessen Leben jetzt in Wien die diplomatischen Vertreter von vier Ländern einen verzweifelten Kampf führen, war 1924,

als er sich nach Rußland begeben hatte, um Venus Begräbnis zu filmen, bereits einmal zum Tode — durch Erschießen — verurteilt worden.

Den Bemühungen des britischen und amerikanischen diplomatischen Dienstes gelang es damals, ihn nach sechswochiger Haft wieder freizubekommen. Dored begleitete auch Sir Hubert Wilkins auf seiner abenteuerlichen, verunglückten Polarexpedition mit dem Unterseeboot „Nautilus“. Als damals das Unterseeboot nach einer Reihe von schweren Zwischenfällen abjagte, stand Dored ein paar Meter entfernt auf einer Eisscholle und fotografierte in aller Seelenruhe das aufregende Ereignis. Auch sonst hat Dored, der übrigens zehn Sprachen perfekt spricht, niemals Bedenken gehabt, wenn es darum ging, unter dem Einfluß des Lebens besonders interessante Bilder zu bekommen. Ob er diesmal wieder mit dem Leben davonkommt, ist eine Frage. Seine Frau und seine drei Kinder wohnen in Riga.

Nicht nur Betrüger, sondern auch Spion

Immer noch Stavisky-Skandal

Paris, 21. Februar. Die Pariser Morgenblätter berichten im Zusammenhang mit dem Stavisky-Skandal, daß nach den in Bayonne umlaufenden Gerüchten die ganze Angelegenheit in den nächsten Tagen aufsehenerregende Wendungen nehmen könnte. Gewisse Anzeichen deuteten darauf hin, daß sich die Tätigkeit Staviskys nicht nur auf die Millionenbetrügereien beschränkt habe, sondern daß er seine guten Beziehungen zu den höchsten Stellen auch geschickt ausgenutzt habe, um Spionage zu treiben. Wenn gleich diese Gerüchte im Augenblick noch keine feste Form angenommen haben, so nennt man doch in diesem Zusammenhang den Namen der Pariser Künstlerin Rita Georg und einer augenblicklich in London weilenden Wiener Tänzerin Marianne Kupfer. Man wundert sich darüber, daß

beide unmittelbar nach dem Tode Staviskys Frankreich verlassen

haben und daß sich besonders Rita Georg bisher geweigert hat, nach Paris zu kommen, um über ihre Beziehungen zu Stavisky auszusagen. Das „Journal“ hat von sich aus eine Untersuchung eingeleitet und spinnt den Faden weiter. Stavisky, so betont das Blatt, habe sich

eingehend um die Organisierung der französischen Grenzverteidigung gekümmert.

Die Pariser Sicherheitspolizei habe sich ebenfalls mit dieser Sache befaßt und erklärt, daß sie verschiedenen Spuren nachgehe. Es werde

jedoch bisher kein einziges der umlaufenden Gerüchte bestätigt. Die Blätter glauben aber auch, daß sich der Bayonner Untersuchungsrichter oemnächt auch mit dieser Angelegenheit zu befassen haben werde.

Ablenkungsmanöver

Paris, 22. Februar. Das am Mittwoch aufgetauchte Gerücht, daß sich Stavisky neben den Nervenbetrügereien auch mit Spionage befaßt habe und die in diesem Zusammenhang gegen die beiden Künstlerinnen Rita Georg und Marianne Kupfer erhobenen Beschuldigungen

schienen nunmehr wie eine Seifenblase zu zerplagen.

Nachdem Rita Georg telephonisch erklärt hat, daß sie jederzeit bereit sei, vor dem Untersuchungsrichter zu erscheinen, um die unsinnigen Gerüchte zu entkräften, hat nunmehr auch Marianne Kupfer, die aus London in Paris eingetroffen ist, eindeutig erklärt, sie habe weder Stavisky, noch den ehemaligen Direktor des Empire-Theaters, Hapoi, gekannt und sei mit Rita Georg im Laufe von 10 Monaten höchstens vier- oder fünfmal zusammengekommen. Marianne Kupfer erklärte sich ebenfalls bereit, vor dem Untersuchungsrichter ihre Aussagen zu bestätigen. Man hat jetzt den Eindruck, als ob es sich bei diesen Gerüchten lediglich um ein Ablenkungsmanöver handelt.

Geisteskranker Richter

Das hatten die 1200 Paare nicht geahnt, die im Laufe der letzten Jahre ihre Ehe durch den Richter Stanfort in Chicago scheitern ließen, daß sie es mit einem Wahnsinnigen zu tun hatten. Er war bekannt dafür, daß er stets besondere Einsicht zeigte und Ehen trennte, bei denen ein weiteres Zusammenleben der Gatten aussichtslos erschien. Nun ist er als geisteskrank in eine Anstalt überführt worden, und alle Amtshandlungen, die er in den letzten Jahren vorgenommen hat, sind für ungültig erklärt worden.

Wieviel glückliche Ehen werden nun dadurch wieder zerstört. Viele von Stanfort geschiedene Paare haben inzwischen andere Lebensgefährten gefunden, mit denen sie einen neuen Bund geschlossen. Auch diese Ehen verlieren nun ihre Rechtskraft; zum mindesten müssen alle Formalitäten der Scheidung und der neuen Trauung nachgeholt werden. Man fragt sich unwillkürlich, wie es möglich war, einen geisteskranken Richter so lange auf einem verantwortungsvollen Posten zu belassen. Aber auch diese Frage liegt nahe, warum eigentlich unter das Bergangene nicht einfach ein Strich gemacht wird, anstatt nun alle Scheidungsprozesse aus Jahren wieder aufzurollen. Wer kann dafür gutfagen, daß ein neuer Richter nicht zu den gleichen Ergebnissen kommt wie sein Vorgänger? Ein ungeheurer Wirrwarr steht bevor, und es wird viel menschlichen Leidens bedürfen, ihn zu lösen.

Allerlei von überall

Paris. Nach Meldungen aus Spanien sind ganze Rudel von Wölfen in die Wälder von Camba Laza vorgezogen und haben bisher nicht weniger als 600 Schafe zerfleischt. Die Bevölkerung zeigt sich außerordentlich beunruhigt und fordert von Madrid Hilfsmassnahmen, um dieser Plage ein Ende zu machen.

Budapest. Die gestrigen Abendblätter kommentieren eine Meldung der „Neuen Freien Presse“, derzufolge im Sinne der englischen Abriistungsvorschläge die ungarische Wehrmacht von 35 000 auf 70 000 und die österreichische von 30 000 auf 60 000 erhöht werden dürften.

Würzburg. In dem kleinen Dorfe Marjos in der Rhön wütet, wie das „Fränkische Volksblatt“ meldet, seit Wochen eine gefährliche Lungengrippe, der bereits 21 Personen, zum Teil Erwachsene, zum Opfer gefallen sind. An einem Tage starben kürzlich fünf Personen. Wegen Ansteckungsgefahr ist jeglicher Verkehr mit dem Dorfe unterbunden, mit Ausnahme der Ärzte.

Warschau. Mehr als 150 Schulzen beteiligten sich an einem eintägigen Lehrgang für Schulzen des Warschauer Bezirks. Nach den Referaten wurde diskutiert. Aufgabe solcher Kurse ist, die Schulzen mit den komplizierten Bestimmungen des neuen Gemeindeverwaltungsgeleges vertraut zu machen.

Kattowitz. Dieser Tage hat hier eine Tagung der polnisch-evangelischen Jugendverbände stattgefunden, zu der etwa 250 Personen aus ganz Polen erschienen waren, darunter auch aus dem Posener Gebiet. Zum Vorsitzenden des Hauptvorstandes der Verbandsorganisation wählte man den Pastor Tyc.

Unsere neue Serie:

Frauen auf Vorposten des Deutschtums

Vom Heldentum und Aufbauwert der unbekanntesten deutschen Frauen in den ehemals deutschen Kolonien

Von Rolf von Engelhardt.

Männer stehen im Kampf um die Erhaltung von Land, Staat und Volk, um die Gewinnung von neuem Raum; Männer machen Kolonialgeschichte. Die Namen derjenigen, die ihr Leben dafür einsetzten, bewahrt für alle Zeiten das große Buch des Völkergeschehens. Unbekannt aber sind die tapferen Frauen, die im Rücken der kämpfenden Männer, als echte Kameraden der unermüdbaren Kolonisatoren das schwere Aufbauwerk im fremden Kontinent fern der Heimat schufen. Sie führten Sprache, Sitten und Wirtschaftsführung der Heimat unter den schwierigsten Bedingungen ein, sie bebauten den Boden, lehrten mit unjüdischer Geduld die misstrauischen Eingeborenen und gründeten mit ihren Familien die Keimzellen der kolonialistischen Bestrebungen. Nur wenige Namen sind uns bekannt aus dem großen Heer der unbekanntesten Heldinnen, die mit größtem Pflichtgefühl ihr reichbemessenes Teil an den gewaltigsten kolonialistischen Aufgaben erfüllten. Seldenslied der deutschen Frau von damals in den einst deutschen Kolonien — Heldenslied von heute, denn gerade heute stehen noch Hunderte von deutschen Frauen mit ihren Familien auf diesen Vorposten des Deutschtums in der Ferne!

Deutsch-Ostafrika 1884

Am 28. März 1884 hat Deutschlands Kampf um die ostafrikanischen Kolonialgebiete begonnen. Die „Gesellschaft

für deutsche Kolonisation“ ist gegründet und beauftragt Carl Peters, mit den ostafrikanischen Häuptlingen zu verhandeln. Weit ist der Weg bis zum kaiserlichen Schutzbrief, zum Abkommen mit England und der Festlegung der Grenzen von Deutsch-Ost, bis zur Uebernahme der Verwaltung der deutschen Kolonie am 1. Januar 1891. Ein Hermann von Wissmann hatte todesmutig den Kampf gegen die Aufständischen aufnehmen müssen, aber der Krieg im Busch, der Kleinkrieg mit den wilden Stämmen ging weiter. Im Laufe des ersten Jahres schon wurde die deutsche Expedition Jelowskij von den Wahehe-Kriegern niedergemetzelt. Erst 1905/06 bezwang Graf Böken den letzten Eingeborenen-Aufstand. In dieses unerschlossene Land der schwersten kriegerischen Wirren trat im Mai 1896 eine deutsche Frau —

Magdalena Prince, geb. von Massow

Am 3. Januar 1896 schließt Hauptmann Prince mit der Jugendgeliebten Magdalena von Massow in Deutschland die Ehe. Auf den jungen Offizier hat der Name „Wissmann“ wie ein Magnet gewirkt. Unter den 1500 Anwärtern, die bei seiner Schutztruppe Dienst suchten, war er der erste, der den großen Führer erreichte. Er hatte sich in Sansibar von den übrigen getrennt, ein winziges Fahrzeug angeheuert, hatte Schiffbruch gelitten und sich 13 Stunden in einer Holzkiste über Wasser gehalten. Zerlumpt und ohne Papiere langte er bei Wissmann an, der ihn, nach Eintreffen der deutschen Ersatzpapiere, als Offizier in die erste deutsche Schutztruppe eingliederte. Sieben Jahre langte Magdalena von Massow in der Heimat um den Verlobten und stählte ihr Herz für die schweren Aufgaben einer Offiziersfrau in den fernen Kolonien. Dann schienen die Verhältnisse in Deutsch-Ost soweit geklärt, daß Hauptmann Prince nach Deutschland reisen und nach halbjährigem Urlaub in der Heimat die junge Frau ihrem neuen Aufgabenkreis zuführen konnte.

Sie treffen in Dar-es-Salaam ein, um die Befehle abzuwarten. „Dar-es-Salaam“ heißt „Hafen des Friedens“, so tröstet sich die junge Frau — wenige Tage später ergeht der Befehl: Prince übernimmt die neugegründete Station Perondo an der Grenze von Uhehe, um von dort aus die Unterwerfung des aufständischen, gefährlichen

Sultans Duawa zu leiten! Am 27. Mai 1896 geht die Expedition ins Innere vor.

„Die erste deutsche Hausfrau in Uhehe“

190 Soldaten, Astaris, 500 Träger, jeder begleitet von zwei Kows und mehreren Frauen, insgesamt über tausend Menschen mit zahllosen Tragtieren, Lasten und Zelten, so setzt sich die Kolonne in Bewegung. Marsche von drei bis vier Stunden täglich sind bei dieser endlosen Karawane Höchstleistungen. Die Steppe, das Bergporland ist ausgebrannt. Blätterlose Bäume zerreißen mit ihren langen Dornen die Beine der Tragtiere. Magdalena von Massow lehnt es bald ab, sich tragen zu lassen und reitet. Nur bei den reizenden Flußübergängen deren Seilbänge ebenselbst lebensgefährlich sind, wie die von Krokodilen bewohnten Fluten, nimmt sie die Hilfe der Träger in Anspruch. Nach vierzehn Tagen tauchen die 8000 Meter hohen Berge auf, die Landschaft wird belebter, fruchtbarer und zugleich unwegsamer.

Auf der ersten deutschen Station im Innern ist die Freude, die erste weiße Frau begrüßen zu können, gedämpft durch die Trauer um einen früheren Kollegen von Prince, der kurz zuvor der Malaria erlegen ist. Nach vier Wochen erleidet Magdalena Prince die erste Fieberattacke mit 40 Grad. Sie wird getragen und gepflegt, aber der Marsch muß fortgesetzt werden!

Mitte Juni ist man im Urbusch angelangt. Wege werden aus Pianengeschlingen herausgehauen. Reiche Wasserläufe und prachtvolle Wasserfälle erfrischen die Nerven. Trotzdem haben alle Europäer abwechselnd mit Temperaturen bis 41 Grad zu kämpfen! Dazwischen Ueberfälle von Riesenschlangen, Heuschrecken, Attacken von Flöhen, Kampf gegen die sengende Hitze, die trotz dichter Verhüllung Brandblasen im Gesicht erzeugt! Nach anderthalb Monaten beschwerlichsten Marsches ist das Ziel erreicht: Station Perondo!

Erste Ernte

Fast vier Jahre lebt Magdalena Prince hier im Inneren Ostafrikas. Sie findet eine Hütte vor, aus ungeschälten Bambusstangen, ohne Fenster und Türen, in der die Ein-



Stadt Posen

Donnerstag, den 22. Februar

Sonnenaufgang 6.55, Sonnenuntergang 17.18.
Mondaufgang 9.52, Monduntergang 3.13.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Bewölk. Südwestwind. Barom. 757.
Gestern: Höchste Temperatur + 2, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 22. Februar + 0,66 Meter, gegen + 0,61 Meter am Vortage.

Wettervorausage für Freitag, 23. Februar: Weiterhin mild, wechselnd bewölkt mit einzelnen leichten Niederschlägen; mäßige Westwinde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielli:

Donnerstag: Sinfoniekonzert.
Freitag: „Lalka“.

Theater Polski:

Donnerstag: „Ciapcius“.
Freitag: „Ciapcius“.

Theater Nowy:

Donnerstag: „Geld ist nicht alles“.
Freitag: „Geld ist nicht alles“.

Kinos:

Apollo: „Schön ist die Welt“ (Maurice Chevalier.) (In französischer Sprache.)

Colosseum: „Mexiko“ (Richard Barthelmess.)

Metropolis: „Geheime Mächte“.

Noje (fr. Odeon): „Der gelbe Fürst“.

Slonce: „Erst gestern war es doch“ (In engl. Sprache.)

Sinks: „Manen“ (In polnischer Sprache.)

Wilsona: „Madame Butterfly“.

Warum kündigte er?

Am Fünftehnten des Monats erwacht die „möblierte“ Wirtin mit einem unangenehmen Gefühl, das sich aus der Frage ergibt: „Wird der „möblierte“ Herr nun kündigen oder nicht?“ Auch wenn der Untermieter schon einige Monate „angenehm wohnt“ und keine schwerwiegenden Beschwerden vorbringt, kann völlig unerwartet und überraschend die Kündigung kommen.

Warum kündigt der möblierte Herr? Diese Frage ist gar nicht so einfach zu lösen, denn äußerliche Gründe sind nicht immer ausschlaggebend, zumal jeder routinierte „Möblierte“ störende Unzufriedenheiten schon bei den Mietverhandlungen merkt und erst gar nicht zu zieht. Es ist zwar möglich, daß sich im Laufe der Zeit das eine oder andere ergibt, was man auch bei aller Umsicht nicht voraussehen konnte. Kleines, schmerzhaftes Beispiel: fünf warme Sommermonate hindurch zahlt man eine besonders hohe Zimmermiete, weil Zentralheizung vorhanden ist, aber mit einsetzender

dem Frost funktioniert die Heizung nur jeden zweiten Tag. Solche Fälle sind jedoch verhältnismäßig selten.

Die Gründe zur Kündigung sind oft imponierbarer Natur. Nachdem man vier, fünf Monate, vielleicht auch ein Jahr in einem Zimmer gewohnt hat, ohne viel über seine Schönheiten oder Mängel nachzudenken, fühlt man sich plötzlich zwischen diesen vier Wänden nicht mehr wohl. Man stellt ein Gefühl des Irgehwies-Unbehagens fest. Damals, als man das Zimmer mietete, nannte man es „hübsch, klein und gemütlich“ oder „schön groß und komfortabel“. Jetzt haben diese Begriffe eine Wandlung erfahren in „beengend und spießrisch“ oder „scheunenmäßig und unpersönlich“. Das „Zimmerchen“ ist zur „Bude“ oder gar zum „Loch“ geworden. War die Wirtin bisher dankenswerterweise „zurückhaltend und nicht-störend“ oder andersfalls „nett und freundlich“, so ist sie jetzt entsprechend „kalt, uninteressiert, hotelmäßig“ oder „aufdringlich und schwachhaft“. Selbst der abendliche Tee schmeckt plötzlich bitter. Der Kaffee morgens ist „klare Lurche“, und das Zimmer wird entweder überhaupt nicht aufgeräumt oder es wird durch das dauernde Aufräumen alles verkratzt. Und wenn man schließlich in Betracht zieht, was eigentlich an jedem Erten zu bezahlen ist...

Nun ist der Zeitpunkt zur Kündigung gekommen — auf ins nächste Zimmer! Das ist natürlich viel komfortabler (gemütlicher), die Wirtin ist netter (zurückhaltender), der Kaffee ist stärker (gesünder, weil dünner), die Verkehrsverbindungen sind gut (die Lage ist schön) — kurzum, der möblierte Herr hat sich verbessert. Das behauptet er drei oder vier Monate lang, dann tritt die oben geschilderte Begriffs-wandlung ein, und das Spiel wiederholt sich.

Bevor die Psychologen zu Wort kommen: diese Romantisierung der möblierten Herren ist romantisch im Nietzsche Sinne, der Romantik „eine Folge des Augenlugs am Wirklichen“ nennt. Und findet der Chambregarnist nicht eine außerordentlich gute Wirtin oder den Weg zur Resignation, wird sein romantisches Ziehen von Zimmer zu Zimmer fort dauern. Bis vielleicht eines Tages der Standesbeamte das letzte Wort in dieser Angelegenheit spricht.

April im — Februar

Und das Schneegestöber ist bereits vorüber.
Doch der Himmel bleibt in seiner Farbe: Grau in Grau.
In ein paar Minütchen kühlt davon dein Hütchen mit dem fast schon warmen, wilden Frühlingswind.
Ober ist's ein Narrenspiel der Natur, der es gefiel uns in einen Traum vom Frühling und vom Glück zu wiegen?

Die Pessimisten lachen sicher nicht über Schnee und Wind und Nässe im Gesicht. Sie reden gleich von Grippe, sehen sich im Bette liegen, und sie tun grad so, als wär' Klönen nur Vergnügen.
Den Optimisten strahlt die Hoffnung aus den Augen.
Sie lassen sich den Frühlingstraum nicht rauben, sie schau'n nur vorwärts und nicht mehr zurück. Das ist Natur, ist angebor'nes Glück. E. Z.

Menschenmuggel

Auf Veranlassung des Militärgerichts des D.O.A. VII ist der Friseur B. aus Krotoschin verhaftet und ins Posener Militärgericht geschickt worden. B. soll einem Deserteur geholfen haben, nach Deutschland zu flüchten. Es ist dies der zweite Fall, daß B. an einem illegalen Grenzübergang beteiligt war. Der zum Tode verurteilte Janik ist seinerzeit ebenfalls vor ihm über die grüne Grenze gebracht worden. B. wurde nach einem Verhör im Posener Militärgericht ins Ostrowoer Untersuchungsgefängnis gebracht.

Vor der Identifizierung der geheimnisvollen Leiche an der Warthe

Gestern vormittag ist die kürzlich an der Warthe gefundene Leiche von Prof. Dr. Horoszkiewicz im gerichtsmmedizinischen Institut sezirt worden. Da an der Leiche keinerlei äußere Verletzungen festgestellt werden konnten, neigt man zu der Ansicht, daß doch ein Selbstmord vorliegt. Es handelt sich um die Leiche eines kräftigen, gut entwickelten Mannes im Alter von 25 bis 30 Jahren. Die Untersuchung hat bereits soviel Material zutage gebracht, daß in der nächsten Zeit mit einer Identifizierung der Leiche zu rechnen ist.

Zentralmarkthalle für Großverkauf

Die Frage einer Zentralmarkthalle in Posen wird wieder aktuell. Diesmal wird die Sache von der Handels- und Gewerbetammer ins Rollen gebracht. Es handelt sich nicht, wie früher beabsichtigt, um eine Halle für die Wochenmärkte, sondern um eine Halle für den Großverkauf von Lebensmitteln, die die Existenz der in den einzelnen Stadtteilen bestehenden Wochenmärkte in keiner Weise beeinträchtigen soll.

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seine Monatsversammlung am Montag, 26. d. M., abends 8 Uhr im Sitzungssaal des Raiffeisengebäudes, Wladzowa 3, ab. Dr. Thomaszewski hält einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Die Waldgeschichte von Pommern im Lichte der Pollenanalyse“. Gäste willkommen.

Evang. Verein junger Männer. Mit Rücksicht auf das Orgelkonzert am Sonntag abend in der Kreuzkirche findet die Mitglieder-versammlung Sonntag nachm. 5 Uhr im Vereins-saal statt. In Anbetracht der wichtigen Vorbesprechungen zum Stiftungsfest, wird um voll-zähliges Erscheinen gebeten.

X Jugendlieher Selbstmörder. Der 19jährige Zahnmechanikerlehrling Henry Bialkowski, ulica Marz. Kozka 53, verurteilte Selbstmord zu verüben, indem er in der Wohnung seines Freundes Starosta eine Flasche Lysoal austrank. Der Lebensmüde wurde von der Verlässlichen Bereitschaft ins Städt. Krankenhaus gebracht. — Infolge Unvorsichtigkeit erlag die 16jährige Gertrud Szalamach, Hinterwallischei 26, einer Gas-

vergiftung. Die erste Hilfe leistete ihr der Arzt der Bereitschaft.

X Geistesranke in der Eisenbahn. Im Internationalen Eisenbahnzuge, der von Paris kommt, wurde eine sich auffällig benehmende Person auf dem hiesigen Hauptbahnhof festgenommen. Da der hinzugerufene Arzt eine Geisteskrankheit bei ihr feststellte, wurde sie ins Städt. Krankenhaus gebracht. Es handelt sich um die 29jährige Arbeiterin Marie Arjla aus Poddebie, Kr. Kawa-Ruska.

X Festnahme eines Fürsorgezöglings. Der aus der Anstalt Antonin entwichene Fürsorgezögling Viktor Lukowski wurde von der Polizei festgenommen und der Anstalt wieder zugeführt.

X Diebstahl. Vom Wagen der Weinhandlung Goldenring, der im Hofe ul. Woźna stand, wurde eine Kiste Wein gestohlen. Im Laufe der Ermittlungen wurden als Täter Gjeslaus Srota, Benetianerstr. 5, und Rudolf Gost, Zawadz, festgenommen. Die beiden sind der Polizei als Strafen- und Falschdiebe bekannt. Ein Teil des Weines wurde bei dem Gastwirt Maciejewski, Alter Markt, vorgefunden und beschlagnahmt. — Im Laufe des gestrigen Tages wurden elf Diebstähle gemeldet. Der Schaden beläuft sich auf etwa 700 Zloty.

X Wegen Uebertretung der Polizeivorschriften wurden 9 Personen zur Bestrafung notiert und wegen Trunkenheit, Bettelns und anderer Vergehen 12 Personen festgenommen.

Wochenmarktbericht

Die plötzlich wieder einsetzende Kälte, das schlechte Wetter wirkte nachteilig auf den Markt-betrieb. Angebot und Nachfrage waren nicht so groß wie sonst, die Preise zum Teil gestiegen. Es ist sogar mit einem weiteren Steigen der Marktpreise zu rechnen. Man zahlte gestern für Tischbutter 1,60—1,70, Landbutter 1,50—1,60, für Weizkälte 30—50, Milch das Liter 21, Sahne pro Viertelliter 35—40, eine Mandel Eier kostete je nach Qualität 90—1,30. — Die Fleischstände zeigten größere Auswahl; die Nachfrage dagegen ließ zu wünschen übrig. Man forderte für Schweinefleisch pro Pfund 65—80, Kalbfleisch 70—1, Rindfleisch 65—90, Hammelfleisch 70—1, roher Speck kostete 70—75, Räucherpeck 1,10, Schmalz 1—1,10, Gehacktes 70—80, Kalbs-leber 1,20—1,30, Schweine- und Rindsleber 50 bis 70. — Den Gemüsehändlern zahlte man für Grünkohl 15—20, Rosenkohl 40—50, Wruken 10, Mohrrüben 10—20, rote Rüben 10, Zwiebeln 10—15, Sauerkraut 15, Erbsen 20, Bohnen 25 bis 30, Spenngrün 5—10, Petersilie 30, Sellerie 30—35, Schwarzwurzeln 30—40, Kartoffeln 3 Pf. 10 Groschen, Salatkartoffeln 10, Spinat 50—60, getrocknete Pilze pro Viertelpfund 1 bis 1,50, Rottkohl 15—25, Wirsingkohl 20—30, Weißkohl 10—20; Blumentohl (keine Köpfe) 30—80, Kohlrabi 20. — Ein Pfund ausländ. Apfel kostete 1,10—1,30, hiesige 20—70, Rhabarber ein kleines Bündchen 40—60, Backobst 80, Backpflaumen 1—1,20, Pflaumenstamm 80—90, Birnen 40 bis 60, Backbirnen 80—1, saure Gurken das Stück 10—25, Zitronen 10, 3 Stück 25, Apfelsinen 40—50, Bananen 30—60, Musbeeren 40—50, Mohr 35—40, Walnüsse 1,30. — Der Geflügel-ebenso der Fischmarkt waren gut besetzt. Man erlangte für Hühner 1,30—3,50, Enten 2—4, Gänse 4,50—7, pro Pfund 90—1, Puten 5—6, Perlhühner 2—3, Tauben das Paar 1,20—1,50, Kaninchen je nach Größe 1—2,50. — Der Fischmarkt lieferte heute zum Preise von 1,20—1,30 pro Pfund Iseid, Karpfen kosteten 1,30, Schleie 1,30, grüne Heringe 35—40, Weißfische 50—80, Barsche 70—1, Zander 1,80, Bleie 90—1, Salzheringe das Stück 10—15, Matjesheringe 30 bis 45, Del das Viertelliter 50—60; Räucherfische waren in genügender Menge vorhanden. Der Blumenmarkt zeichnete sich durch ein größeres Angebot aus. Ebenso war der Krammarkt gut besetzt.

richtungsgegenstände durch Blumenschmuck ersetzt sind. Aus Risten läßt sie Tisch und Stühle zimmern — ein anstelliger, schwarzer Boy muß als Koch angelernt werden, die Fragen der Küchenbesitzerin, der Anlage einen kleinen Nutzgartens — auf allen Gebieten gleicht ihre Arbeit einer Robinsonade! Die ersten selbstgezeugenen Kartoffeln werden den Deutschen der Station, stückweis vorgezählt, zum Geschenk gemacht; eine solche Kostbarkeit stellen sie dar! Die ersten Nadieschen bleiben als Geburtstagsgeschenk ausschließlich Hauptmann Prince vorbehalten.

Schwarze Menschen — schwer zu behandeln

Und dann die gesellschaftlichen Verpflichtungen! Die Geheze der Gastfreundschaft sind heilig in diesem Lande der „schwarzen Kinder“. Die zahllosen Geschenke, die von den bereits angesiedelten Eingeborenen gebracht werden, müssen genauestens erwidert werden. Unglücklicherweise kommen Neugierige aus entlegenen Teilen des Landes, lassen sich tagelang häuslich nieder, müssen bewirtet und beschenkt werden — und obwohl Magdalena Prince die Sprache noch nicht beherrscht, muß sie sich ununterbrochen den Gästen widmen. Die wertvollsten „Geschenke“ bestehen aus — Kindern, die gewaschen und gekleidet werden, Sprach- und Näherunterricht bekommen und der jungen Frau ans Herz wachsen.

Schwer ist die Behandlung der unbekanntenen Menschen! Selbst ihre Reaktion auf das Handeln und Entgegenkommen der Weißen. Viele Enttäuschungen, viele Tränen kostet das zunächst fruchtlose Bemühen, die diebische Verschlagenheit, die Untreue und Unzuverlässigkeit der meisten Eingeborenen zu überwinden. Während Hauptmann Prince sich bald den Ruf des „Mannes, der alle besiegt“ und des „weißen Richters“ verdient — er muß, so oft er auf der Station weilt, „Schauri“, also Gericht abhalten — hat Magdalena Prince einen schweren Stand mit den Frauen, den Händlern und den Kindern. Man bestaunt zwar „die weiße Frau, die einen Revolver, sehr la- ges Haar und nur einen Mann hat“, aber erst langsam lassen sich die Frauen und Mütter zur primitivsten Hygiene befehren.

Der ewige Kampf gegen Quawa

Groß über diesen bescheidenen Anfängen einer kolonialisatorischen Tätigkeit steht aber die ständige Sorge um den Gatten. Quawa, der gefährliche Sultan der widerspenntigen Eingeborenen, haust furchtbar. Kaum vergeht eine Woche, ohne daß Schreckensmeldungen eintreffen — die schwarzen Soldaten zu zehn, zwanzig niedergemetzelt, ihre Weiber verstümmelt, Brandherde angelegt, weiße Anführer verwundet, getötet — und Quawa selbst unauffindbar, jedem noch so strategischen Zugriff sich entziehend!

Wochenlang ist Magdalena Prince von ihrem Gatten getrennt. Sie schläft in Kleidern, den Revolver neben sich, jeden Augenblick eines Alarmrufes gewärtig! Sie bleibt tagelang ohne Botenschaft von den Streifen, die Prince leitet. Ein Speerwurf, ein Schuß aus dem Hinterhalt kann ihn stündlich treffen. —

Was nun est, daß er sich der Familie des Hauptlings durch Gefangennahme versichert und einen Bruder des gefährlichen Feindes als Sultan einsetzt? Die Furcht vor Quawa ist ungeheuer — der Sultan übt Verrat. Ein Blutbad ist die Folge — —

Endlich der Sieg

Nur langsam schreitet die Eroberung des fruchtbaren Landes fort. Nach fast drei Jahren schlagen sich die letzten Anhänger Quawas zur deutschen Truppe. Die aufblühenden Siedlungen, die reichen Felder zeigen ihnen den Weg. Hauptmann Prince findet den eingekreisten Hauptling endlich halb verhungert mit einem einzigen Getreuen erschossen auf — fast sieben Jahre währte es, bis dieser Auführer, der die Stimme friedlicher Verständigung nicht hören wollte, der Gewalt unterlag und sich selbst den Tod gab!

Im Januar des Jahres 1900 treffen Prince und seine Frau wieder in Dar-es-Salaam ein. Schweres Asthma und Fieber haben Hauptmann Prince gezwungen, einen Heimurlaub zu erbitten. Magdalena Prince hat sich ein quälendes Wagenleiden zugezogen. Sie lassen zurück wohnliche, deutsche Steinhäuser in den Stationen, die sie leiteten, fruchttragende Felder, die mit dem bis her unbekanntesten Pflanz bearbeitet werden, zahllose Menschen, die sie

lieben lernten, und ein Kindergrab in Iringa, in das ein Elternpaar seine Zukunftshoffnung legte. Und dennoch kehrten diese beiden Menschen zurück, nachdem Hauptmann Prince den Degen gegen den Spaten eingetauscht hatte; sie kehrten zurück, um in diesem schwer zu erringenden Lande noch weitere Kulturarbeit zu leisten!

Kaffee in Usambara

Magdalena Prince hat Ostafrika mit ganzem Herzen lieben gelernt. Sie geht mit Freude an die neuen Aufgaben, eine landwirtschaftliche Siedlung zu schaffen. Sie schwärmt von der Schönheit dieses wilden, kraftvollen Landes, von den unendlichen, waldreichen Berghöhen, dem wundervoll klaren und gesunden Höhenklima und der Fruchtbarkeit des Bodens. Und sie beginnt die Arbeit mit um so größerem Eifer, als diesem neuen Leben das kriegerische Vorzeichen fehlt und sie den Kampf um die Erde an der Seite ihres Gatten aufnehmen kann. Neben der Anlage von Nutzgärten und Feldern, deren Erträge den Bedarf der Hauswirtschaft decken sollen, ist das Ziel der neuen Siedlung: Kaffee! Kaffee aus Usambara!

Aber was für Arbeitskräfte . . .

Das Land ist dazumal billig, und man hat die Auswahl. Tagelang durchstreifte Prince mit seiner Frau beritten das Land, um den günstigsten und schönsten Fleck des geeigneten Landes ausfindig zu machen. Er liegt von Tanga aus gesehen in westlicher Richtung hinter Saktarani im Bergland.

Aber um Urwaldgelände urbar zu machen, braucht man Arbeiter. Es bieten sich ausreichend schwarze Tagelöhner aus der Nachbarschaft an. Aber sie arbeiten acht, höchstens zehn Tage, um dann ohne Abschied nach Erhalt ihres Lohnes wieder in die Heimat zurückzukehren. Keine Macht der Welt könnte sie davon abhalten, das Erworbene nun in Ruhe zu verzehren, beim freundlichen Anblick der schwarzen Ehefrauen, die die eigenen Felder bestellen. Erst langsam gewinnt man einen Stamm zuverlässiger Arbeiter und vermeidet so die Anfangsgefahr, bei kritischer Bitterung inmitten der Feldbestellung tagelang ohne jede Arbeitskraft dazustehen.

(Fortsetzung folgt)

Der Stadthaushaltvoranschlag

Das „Schuldenbudget“ — Weitestgehende Sparsamkeit — Unzulängliche Sozialfürsorge — Sauberkeit und Sicherheit lassen zu wünschen übrig

jr. Posen, den 22. Februar.

Die gezeigte Haushaltsführung des Stadtparlaments...

nur zwei Diskussionsredner

Ihr „Für und Wider“ zum „Schuldenbudget“ zu sagen hatten...

Einzeldebatte über die vielen Posten ohne jede Aussprache

durchgeführt wurde, war die Vorlage in zweieinhalb Stunden bewältigt...

ohne sich wünschgemäß durchsetzen zu können.

Auch diesmal hat man, wie der Sprecher der Nationaldemokraten...

Nichtserhöhung der Steuereinkünfte und weitestgehende Sparsamkeit in den Ausgaben.

Im Brennpunkt einer immerhin sanft zu nennenden polemischen Auseinandersetzung...

die in der Tat beunruhigende Summe von rund 7 Millionen Zloty beanprucht.

Wie wir kurz berichtet hatten, war im Laufe der Kommissionsberatungen...

Senkung der Zinsen für die Obligationen der Posener Kommunalverwaltung

auf 4 Prozent und eine Verlängerung ihrer Tilgungsfristen...

etwaiger Kurssturz wäre durchaus kein Unglück,

weil die Stadt davon den Nutzen hätte.

Die Nationaldemokraten hatten ihre Mandatsüberlegenheit ausgenutzt...

Stadtpresident Katakji bezeichnete den Vorschlag als radikal...

eine allmähliche Auslöschung des Schuldenbienstes dienlicher

sei. Immerhin wolle er beim Eintritt geeigneter Verhältnisse dem Plane nicht aus dem Wege gehen.

Wie immer, so war man auch gestern wieder bestrebt, die soziale Fürsorge der Stadt in ein möglichst gutes Licht zu stellen.

Der Generalreferent wies darauf hin, daß die Ausgaben für diese Zwecke im Vergleich zum Gesamtbudget...

Bedürfnisse auf diesem Gebiete. Nach den Feststellungen von Dr. Machowski gibt es in der

Stadt 4000 notleidende Familien, die keine Unterstützung genießen.

Die kulturellen Bedürfnisse haben bei allem guten Willen schon wegen der besonderen Bindung an die sozialpolitischen Forderungen...

Der Generalreferent, der ein Loblied auf die konsequente Kommunalpolitik seiner Partei anzuhören nicht versäumte...

Aus der Budgetrede von Dr. Machowski ging hervor, daß sich die Sanierungsgruppe u. a. mit folgenden Vorschlägen im Ausschuss nicht hatte durchsetzen können...

Es komme aber nur auf die Einstellung an, damit eine dauerhaft-harmonische, von kleinlicher Demagogie freie Zusammenarbeit zwischen Sanierern und Nationaldemokraten Platz greifen könne.

Stadtpresident Katakji bezeichnete das vorgelegte Budget als durchaus real.

Die Schuldenbelastung sei zumeist auf nützliche Investitionen zurückzuführen.

Nach Beendigung der Einzeldebatte, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurde das Budget en bloc mit den Stimmen der Nationaldemokraten...

Das Budget, das diesmal ohne eine besondere Sparkommission erstaunlicherweise mit einem Ueberschuß von 1277 Zloty ausbalanciert wurde...

Eine Aufstellung des Budgets der Kommunalunternehmen zeigt folgendes Gesamtbild: Summe der ordentlichen Ausgaben 12 458 308,70 Zloty.

Die Budgets der aus dem Verwaltungsbudget ausgedienten Heilanstalten sowie des Teatr Wielki weisen folgende Ziffern auf: Heilanstalten 1 202 374 Zloty.

Aus den Aufstellungen des Steuerreferenten, Stadtrats Klucinski, erfuhr man, daß die Posener Bürgerschaft an Staatssteuern 2 1/2 Millionen, an städtischen Steuern 8 1/2 Millionen Zloty aufzubringen hat.

Stargard, 21. Februar. Am Dienstag fand vor dem Stargarder Bezirksgericht eine mit Interesse erwartete Gerichtsverhandlung statt.

Die drei Dirshauer Damen, Frau Lydia Harthausen, Frau Hertha Friedrich und Frau Margarete Priebe waren von der Starostei in Dirschau zu 50 Zloty Geldstrafe verurteilt worden.

Wojew. Posen Großes Schadenfeuer t. Schroda, 21. Februar. In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Rittergut der Herzogin von Chlapowski...

Frei von Schuld und Strafe Praktiken der Mlecjarnia Polska u. Mogilno, 20. Februar.

Um der hiesigen, seit Jahrzehnten in gutem Ruf unter der Leitung des allseits geschätzten Fachmannes Krause bestehenden „Molkereigenossenschaft“ Konkurrenz zu bieten...

Wegen Urkundenfälschung stand dieser Tage die Ehefrau Erna Steinert aus Jurazyce hiesigen Kreises in der Anklagebank.

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Ideelle Gegenstände seien wohl vorhanden, bildeten aber keine Klasse.

Stadtpresident Katakji bezeichnete das vorgelegte Budget als durchaus real.

Nach Beendigung der Einzeldebatte, die eine halbe Stunde in Anspruch nahm, wurde das Budget en bloc mit den Stimmen der Nationaldemokraten...

Das Budget, das diesmal ohne eine besondere Sparkommission erstaunlicherweise mit einem Ueberschuß von 1277 Zloty ausbalanciert wurde...

Eine Aufstellung des Budgets der Kommunalunternehmen zeigt folgendes Gesamtbild: Summe der ordentlichen Ausgaben 12 458 308,70 Zloty.

Die Budgets der aus dem Verwaltungsbudget ausgedienten Heilanstalten sowie des Teatr Wielki weisen folgende Ziffern auf: Heilanstalten 1 202 374 Zloty.

Aus den Aufstellungen des Steuerreferenten, Stadtrats Klucinski, erfuhr man, daß die Posener Bürgerschaft an Staatssteuern 2 1/2 Millionen, an städtischen Steuern 8 1/2 Millionen Zloty aufzubringen hat.

Stargard, 21. Februar. Am Dienstag fand vor dem Stargarder Bezirksgericht eine mit Interesse erwartete Gerichtsverhandlung statt.

Die drei Dirshauer Damen, Frau Lydia Harthausen, Frau Hertha Friedrich und Frau Margarete Priebe waren von der Starostei in Dirschau zu 50 Zloty Geldstrafe verurteilt worden.

Wojew. Posen Großes Schadenfeuer t. Schroda, 21. Februar. In der Nacht zum Sonntag brach auf dem Rittergut der Herzogin von Chlapowski...

Frei von Schuld und Strafe Praktiken der Mlecjarnia Polska u. Mogilno, 20. Februar.

Um der hiesigen, seit Jahrzehnten in gutem Ruf unter der Leitung des allseits geschätzten Fachmannes Krause bestehenden „Molkereigenossenschaft“ Konkurrenz zu bieten...

Wegen Urkundenfälschung stand dieser Tage die Ehefrau Erna Steinert aus Jurazyce hiesigen Kreises in der Anklagebank.

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Wissa k. Schon wieder ein Raubüberfall. Am vergangenen Sonntag, so schreibt der „Gl. L.“, ist in später Abendstunde wieder ein Raubüberfall in unserer Stadt verübt worden.

Krotoschin # Feuer. Am vergangenen Sonntag entstand gegen 8 Uhr abends auf dem Gehöft des Landwirts J. Panel-Benice ein Feuer, das die Scheune, den Stall und den Schuppen mit samt der landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte einschloß.

Wronke h. Feuer. Am 18. d. Mts. entstand in der Wirtschaft der Franziska Miesch in Chludowo durch Funkenflug ein Scheunenbrand...

Sportmeldungen Auftakt in Sollestea Gestern erfolgte in Sollestea die Eröffnung der Europa-Stimeisterschaften.

Start deutscher Leichtathleten in Polen Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der deutsche Leichtathletikverband bereit, zu leichtathletischen Wettkämpfen nach Polen oder Warschau im Juni einige führende Leichtathleten zu entsenden.

Wojew. Posen disqualifiziert wurde Zu der vom polnischen Ringkämpferverband ausgesprochenen Disqualifizierung Teodor Sztetters wird bekannt, daß diesem Beschluß folgende Vorgeschichte zugrunde liegen soll:

Im Juli vorigen Jahres fand in Bromberg ein Ringkämpferturnier statt, an dem 14 Ringer teilnahmen, davon waren 11 Polen, 1 Letztländer und 2 Deutsche.

Eishockeykampf Deutschland-Polen im Radio Der am kommenden Sonntag in Arznica zum Austrag kommende Eishockeykampf Deutschland-Polen wird teilweise, von 20.25 bis 21.05 Uhr, durch den polnischen Rundfunk übertragen.

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Wollstein Ab 1. März 1934 übernimmt die Ausgabestelle des „Posener Tageblattes“ die Buchhandlung E. J. Scholz Wwe. (Inh. G. Scholz) Wolsztyn.

Wir bitten unsere Wollsteiner Bezieger, Bestellungen für den Monat März nun schon jetzt nur bei obiger Ausgabestelle aufzugeben.

Monatlicher Bezugspreis: bei Abholung z. 4.— bei Zustellung durch Boten z. 4.30

Ein Lied der Deutschen im Ausland

Folgendes „Lied der Deutschen im Ausland“ ist in Kattowitz entstanden und von Professor Fritz Lubrich vertont worden. Bei der Entstehung dieses Liedes bestand der Wunsch, darin alle Gastländer namhaft zu machen, jedoch keines von ihnen zu verletzen. Das Deutschtum sollte selbstverständlich fest betont werden:

Sei uns gegrüßt, du Heimat unserer Väter
Mit deinen Eichen und dem deutschen Rhein,
In allen Landen, fern von deinen Grenzen,
Woll'n wir in Treue dir verbunden sein.

Nicht trennen uns Grenzen und Meere —
Nicht schrecken Gefahren und Not,
Den gastlichen Landen ergeben —
Doch deutsch bleibt das Herz bis zum Tod!

Vom fernen Osten grüßen deine Kinder,
Vom heißen Süden, von der Wolga Strand,
Von Uebersee und auch vom Donau-Ufer —
Uns all' durchglüht die Lieb' zum Vaterland.
Nicht trennen uns — — —

Der deutschen Art, der alten deutschen Ehre
Sind Schützer wir auf weiter Erde-Rund,
Und deiner großen Taten stolz gedenkend,
Schwört Treue dir der Auslandsdeutschen-Bund.
Nicht trennen uns — — —

Erblich' aufs neue, Deutschland, hoch in Ehren,
Zu alter Macht erkeh, o Vaterland!
Und deine Lieb' umschleße deine Kinder,
Ob nah, ob fern, die sich zu dir bekant.
Nicht trennen uns — — —

Massenverhaftungen evangelischer Pfarrer in Rußland

Wie zuverlässige Nachrichten aus Rußland erkennen lassen, treibt die Lage der evangelischen Kirche in Rußland der vollkommenen Katastrophe zu. Das Vorgehen der Sowjets gegen jede Regung religiösen Lebens

droht auch den letzten Rest eines geordneten Kirchenlebens zu vernichten.

In Leningrad sind in letzter Zeit allein vierzig russische Pfarrer verhaftet worden. In der Ukraine haben die Sowjets fünf evangelische und drei katholische deutsche Pfarrer festgesetzt, unter ihnen den evangelischen Propst von Südrußland, dessen Gefangennahme einen außerordentlichen Verlust für die deutsche Kirche Südrußlands bedeutet. Bei allen diesen Festnahmen handelt es sich um

völlig unverdächtige Leute, die dem Staat durchaus loyal gegenüberstehen

und zweifellos nie das Geringste gegen die Sowjets unternommen haben.

Soweit noch Pastoren in Rußland ausgehalten haben und nicht in Gefängnissen, Arbeitslagern und Verbannung ein Martyrium im härtesten Art durchmachen, liegt ihre Arbeitskraft fast ganz brach, da die weitzer-

Schatten über dem Eskorial

Eine Reportage aus der spanischen Klosterresidenz

Von Paul N. Schmitz

Kommt man von Madrid mit dem Auto, dann erhebt sich in weiter Ferne, getümt auf den grauen Granit der Landschaft, in seiner Größe betont durch ein paar spärliche Fichten und Korkeichen, die Klosterresidenz Eskorial, die ihr Dasein dem Gelübde und dem Einkehrwillen eines Monarchen verdankt, wie er stolzer durch die Hallen spanischer Geschichte und der Geschichte überhaupt kaum geschnitten ist. Philipp II. war der Erbauer dieses Gebäudes, wirklich der Erbauer, denn seinem Hirn entsprangen die Ideen, die seine Baumeister dann verwandelten in dieses nüchterne, im Stil schmuckloser Hochrenaissance erbaute Gebäude. Dieses Gebäude spiegelt noch heute die Seele und das Wesen jenes spanischen Fürsten, der hingerissen wurde zwischen Demut und Stolz, zwischen Herrtum und Dienertum. So wie sein Erbauer, ist auch dieses Gebäude: Das größte und das eigenartigste seiner Zeit. Drei Wünsche waren Triebkraft in Philipps Seele zu diesem Bau: die Erfüllung eines Gelübnisses, für ein im Kriege zerstörtes Kloster ein neues zu errichten. Eine letzte Ruhestätte zu schaffen für Karl V., der vor seinem Tode von weltlicher Königsmacht in die Stille klösterlicher Einsamkeit eingeleitet war. Und schließlich Philipps Wunsch nach einem Orte der Einkehr, an dem dieser stolze Herrscher sich in stillen Tagen klar werden wollte über die Bindungen, die ihn auch in seiner Allmacht an die Unendlichkeiten und die Gesetze des Jenseits knüpften.

So steht man staunend

Vor den Mäßen und Gewölben dieses Baues. Staunend, wie vor dem Bild eines Philipps II., aber nur staunend, kaum bewundernd, sicherlich nicht liebend. Worte vermögen den Eindruck, den diese gewaltige Residenz vermittelt, kaum wiederzugeben. Ein paar Zahlen können die Maße dieses Riesenbaues in helleres Licht setzen. Auf einer Ebene, die Menschhand künstlich im Gelände schuf, wuchert das Karree des Gebäudes, über 2000 Meter lang, über 160 Meter breit. Bekrönt von vier massigen Ecktürmen und überdacht in der Mitte von dem gewaltigen Rund einer Kuppel, die der Peterskirche in Rom nachgebildet ist. An den Außenfronten kann man über 1100 Fenster zählen, über 1500 an den nach innen gewandten des gewaltigen Gebäudequaders.

Durch 1200 Türen

kann man wandeln, über zahllose Höfe und Treppen. Und wollte man all die Gänge durchwandeln, die dieses Schloß in seinem Inneren geheimnisvoll birgt, man müßte einen Weg von 160 Kilometern zurücklegen. Aber auch Zahlen ermessen den Eindruck nicht. Denn irgendwo wirkt dieses Haus pathetisch und leer, wie seine Zahlen, wenn man vor ihm steht und mit dem Auge die Ausmaße abtastet. Unergründlich, unangefressen von der Vergangenheit, wuchten die Mauern, immer noch granitene Zeugen des Wahns eines Gewalttätigen dieser Erde. Es strömt Kälte aus den Mauern, und die Seele des Beschauers hält sich verschlossen.

Gespenster im Eskorial

Sie öffnet sich erst, wenn man in der Tiefe der Grüfte steht, wo die sterblichen Ueberreste der spanischen Habsburger, ihrer Könige und Prinzen ruhen. Herrscher sind da gebettet, die ein Reich bauten, in dem die Sonne nicht unterging, und ihre Erben ruhen dicht dabei, die dieses Reich wieder hinführten zu Vernichtung und Untergang. Ein Pantheon der Könige gibt es und ein Pantheon der Prinzen. Und um diese Stätte geistert noch heute das Leid, das einst lebendig wütete hinter den Gliedern der spanischen Habsburger. Da spukt der Geist einer Johanna der Wahnsinnigen, da geistert die Unruhe eines Philipp II., da laßt der Trstann eines Don Carlos. Menschen liegen da, die Leid und Schicksalsschläge ertragen haben wie kaum andere Sterbliche. Man müßte ein Buch schreiben, um ihr Geschick zu zeichnen, um das Leid zu malen, dessen Schatten heute noch über dem Eskorial lagern und seine Besucher bedrücken.

Wenn der Abend über die Hochebene Kastiliens sinkt, wenn die Scharen der täglichen Besucher sich verlaufen und man die Möglichkeit hat, als einsamer Wanderer durch diese Gänge und Treppen zu schreiten, durch die Fenster in den Abend hinauszuschauen, in der Kuppelkammer auszuruhen oder an den Springbrunnen auf das Geplätscher der Fontänen zu lauschen, dann kann es sein, daß man noch einmal dieser Gestalt Philipps II. in dem dunklen Kleid mit dem hochgeschlossenen Kragen begegnet, dann kann es sein, daß einem

dieser Herrscher, dem Gewalt gegeben war über die Welt und den doch die Welt nicht beglückte, die Weisheit seines Lebens verrät, die er mit Hingebung in die Grüfte, in die man ihn trug vor langen Jahrhunderten mit feierlichem Pomp. Und man erkennt, daß auch dieses Königs fanatische Allmacht auch nur ein Faden war im Gewebe, in das der Herr mit weiser Hand die Schicksale der Völker eingewoben. Rätselhaft für die Zeitgenossen und bedrückend war diese Dämonie eines Monarchen, der die Mäße verlor. Und doch, glänzte nicht Gottes Weisheit auch über ihn? Blüht nicht auch über diesem Menschen der Schimmer des Geheimnisses, das eine Brücke schlägt von Schuld zur Sühne und vom Leben zum Tod?

Von solchen Geheimnissen

des Lebens wird man ergriffen in den Abend des Eskorials, und man steht auf von der nächtlichen Bank mit der Gewisheit, daß auch das Leben unserer Tage, so gewaltig oder so niedrig, so freudvoll oder so leidvoll es für den einen oder anderen scheinen mag, je nachdem es ihn trifft, auch nur ein kleines Fädchen im Schicksalsgewebe Gottes ist. Ein Faden, dessen Farbe gebleicht wird von der Zeit, und der seine Einordnung in das Gewebe erhält im Abstand der Jahrzehnte oder Jahrhunderte.

„Palast der Sowjets“

Größter Wolkenkratzer der Welt

Moskau, 21. Februar. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, ist nunmehr der Bau eines riesigen „Palastes der Sowjets“ endgültig beschlossen worden. Wie die Urheber des Planes, Prof. Helfreich und Architekt Sofjane, in einer Pressebesprechung erklärten, soll der „Palast der Sowjets“ 415 Meter hoch werden, während der bisher höchste Wolkenkratzer der Welt, das Empire Building in New York, nur eine Höhe von 407 Metern hat und der Eiffelturm in Paris sogar nur 300 Meter erreicht. Auch die Ausmaße des „Palastes der Sowjets“ werden ganz gewaltig sein, so daß er das größte und höchste Gebäude der Welt werden wird. Besondere Aufmerksamkeit wird auch der Ausschmückung des Gebäudes geschenkt werden. In den verschiedenen Stockwerken werden 18 Skulpturen aufgestellt werden, die

als Denkmäler der Arbeit der wichtigsten Länder der Welt gedacht

sind. Mosaikarbeiten, Majolika und Kunstwerke der Keramik werden ebenfalls in weitgehendem Maße zum Schmuck des Gebäudes herangezogen werden.

Sichern

Sie sich die
pünktliche Zustellung
des
Posener Tageblattes
durch sofortige Erneuerung des
Abonnements für den Monat
März!

Das Wiener Burgtheater

Von Univ. Prof. Dr. Eduard Castle.

„Unser altes Burgtheater! Es war für mich, und wird es gewiß für viele gewesen sein, ein Quell edler Freude, ein Bildungsmittel ohne gleichen. Ihm verdanke ich die Grundlagen zu meiner ästhetischen Erziehung, die damals begann und heute — noch lange nicht beendet ist.“ So schrieb Maria von Ebner-Eschenbach 1905. So ungefähr 100 Jahre früher, Ende Oktober 1807, erklärte Goethe dem damaligen Hoftheaterdirektor Freiherrn von Braun: „Da den sämtlichen deutschen Theatern von der Wiener Schaubühne so manches Gute zugeflossen, wird es wohl nicht befremdend erscheinen, wenn Unterzeichneter eine Gelegenheit ergreift, um den ersten Vorsteher jener Anstalten seine Dankbarkeit und Hochachtung auszusprechen.“

Mit diesen zwei klassischen Äußerungen ist der Begriff des Burgtheaters in der Geschichte der deutschen Literatur so ziemlich umschrieben. Gebunden ist aber das Burgtheater mit seiner ganzen Existenz an Wien. Nur hier und nirgends anders ist es möglich geworden, wo zunächst der Hof und der Magistrat eine Bühne schufen, auf der sich die Einflüsse des Jesuitendramas, der englischen Komödianten und der italienischen commedia dell'arte kreuzen konnten. Nur hier vermochte sich ein Publikum zusammenzufinden, das die höchsten Kreise, den Adel, die ganze Intelligenz, die Jugend und die bürgerlichen Mittelklassen, Deutsche und Nichtdeutsche, in sich vereinte, zu einem Kunstgenusse, der sich oft und oft bis zur Andacht erhob. Nur hier gab es bereits am Anfang des 18. Jahrhunderts eine fast ununterbrochene Spielzeit durchs ganze Jahr, sodaß sich eine ständige und damit die ersten Kunsttalente aus ganz Deutschland heranlockende Troupe erhalten konnte, wäh-

rend die berühmten Norddeutschen Gesellschaften der Neuber, Schönemann, Koch, Ackermann und wie sie alle hießen, die Erväter der deutschen Schauspielerei, noch das mühsame Dasein von Wanderkomödianten spielen mußten. Nur hier konnte sich daher ein vollendet rundes Zusammenspiel entwickeln, durch das die Fertigkeit der Menschen-darstellung erst zur wahren Kunst gesteigert wird.

Und dies alles hatte sich schon durch mehrere Generationen herausgebildet, als das Entscheidende eintrat: gerade in dem Augenblick, da die literarischen Stimmführer von einem Nationaltheater träumten, das erst die politisch in hundert Splitter zerrissene deutsche Nation zur Nation machen sollte, gerade in dem Augenblick, da sich in der reichsten Stadt Deutschlands, in Hamburg, das Bürgertum noch als zu schwach erwiesen hatte, ein solches Nationaltheater zu erhalten, entschloß sich als erster unter Deutschlands Fürsten Kaiser Joseph, das deutsche Schauspiel unter die Administration des Hofes zu nehmen, die Gesellschaft der Sorge um den täglichen Broterwerb zu entheben, und das Burgtheater zum Nationaltheater zu erklären. Und nicht wie anderwärts in die Vorree von Bataien werden die k. k. National-Hofschau-spieler gesteckt, sie gelten als pensionsberechtigter Hofbeamte: der Fluch der Ehrlosigkeit ist damit von den Komödianten genommen, der Schauspieler gliedert sich als Angehöriger eines angesehenen Standes in das Netzwerk der bürgerlichen Beruf ein, er findet Zutritt in die gute Gesellschaft, es gibt für ihn Auszeichnungen, Orden und Adelsstand. Sechs Wochen nach der Neueregung der Verhältnisse der Schauspieler erfolgt die Regelung der Honorare für die Autoren, denn das Nationaltheater braucht ein Nationaldrama und ein Nationaldrama kann nur entstehen und gedeihen, wenn es sich auch verlohnt, für das Theater zu schreiben. Die Vermählung der Literatur mit dem Theater

vollzieht dann Schreyvogel, der in Umgang mit den Weimarer Klassikern die Idee des modernen Spielplans der Sprechbühne erfährt hat: „Das Repertoire der Tragödie erhebt sich überall auf einer neuen Grundlage, wovon Lessings, Goethes, Schillers und Shakespeares Werke die Hauptbestandteile ausmachen. Eine solche Grundlage von klassischen Stücken ist durchaus notwendig, um ein Repertoire überhaupt zu bilden. Wo diese Basis fehlt, kann auch das bessere Neue keinen Bestand haben und alle Bemühungen um Erfolge im einzelnen müssen spurlos vorübergehen.“ Das produzierende Genie braucht aber auch die dauernde Wechselwirkung mit dem Theater und dem Publikum. Soviel an ihm liegt, eröffnet Schreyvogel sie allen Talenten, naturgemäß in erster Linie den heimischen: Grillparzer, Zedlitz, Bauernfeld.

So wird das Burgtheater aus einem Theater der Schauspieler zu einem Theater der Literatur. Wenige Jahre nach Schreyvogels Abgang (1836) stellt ein sonst recht kritischer norddeutscher Besucher Wiens, Glasbrenner, fest: „Das Burgtheater hat einen Nimbus wie kein anderes in Deutschland. Von allen bedeutenden Bühnen ist sie die einzige, auf der weder die aufregende Musik noch leichtgeschürzte Tänzerinnen profan zwischen die deutschen Gebilde der Dichtkunst treten; selbst Thalia darf kein gemeines Gesicht schneiden, will sie sich vor den Großen des Reiches sehen lassen.“ In diesem „Bund zwischen Bühne, Publikum und Dichter“, den Laube, Dingelstedt, Wilbrandt, Burchard, die führenden Männer des Burgtheaters im 19. Jahrhundert, nur immer fester zu knüpfen suchten, liegt seine Vergangenheit beschlossen, ihm muß seine Zukunft gehören, damit er bleibe, was er stets gewesen ist: ein unverlegbarer Quell edler Freude, ein Bildungsmittel ohne gleichen.

Die deutschen Börsen im Umbau

Wd. Berlin, 21. Februar. Die Bereinigung der in den letzten Monaten aufgetauchten Börsenfragen steht vor ihrem Abschluss. Von den im Reich zur Zeit vorhandenen Börsen ausserhalb Berlins werden etwa 11 verschwinden, und zwar: Augsburg, Bremen, Chemnitz, Halle, Köln, Königsberg i. Pr., Magdeburg, Mannheim, Stettin und Zwickau. Erhalten bleiben Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, Düsseldorf-Essen, Hannover, München, Stuttgart und Breslau. Das Schicksal der Dresdner Börse ist zur Stunde noch ungewiss. Diejenigen Effektenhandelsplätze, deren Bestand gesichert ist, will man nach den verschiedensten Richtungen hin stärken. Einmal werden ihnen alle neu einzuführenden Papiere mit örtlichem Charakter zugewiesen, zum anderen wird man wohl alle jene Werte, in denen nur sporadisch Umsätze erfolgen und deren Kapital verhältnismässig klein ist, oder sich zum überwiegenden Teil in festen Händen befindet, aus dem Kurszettel des Berliner Platzes entfernen und den einzelnen Effektenmärkten im Reiche zuweisen. Im letzterwähnten Falle muss naturgemäss mit äusserster Vorsicht vorgegangen werden, um die Besitzer solcher Papiere nicht zu schädigen. Auch muss sich erst einmal in der Praxis erweisen, welche Tragfähigkeit die Effektenmärkte im Reiche nach der Neuorganisation besitzen. Auf alle Fälle dürfte daher der Ausleseprozess in Berlin eine längere Zeit dauern. Dabei müssen die Emissionshäuser bemüht sein, grössere Umsätze in den betreffenden Werten herbeizuführen und auch auf regelmässige Kursfeststellung zu achten, sofern ihnen daran gelegen ist, die Berliner Notierung aufrechtzuerhalten.

Man schätzt die Zahl der aus der Berliner Börse herauszunehmenden und auf andere Plätze zu übertragenden Papiere auf wenigstens 50. Mit der Zeit dürften es noch viel mehr werden, nämlich dann, wenn sich der Versuch als tauglich erweist. Neben dieser Reorganisation ist auch eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates sämtlicher Börsen im Deutschen Reiche geplant, und zwar derart, dass die Zahl der Börsenvorstände eine Verringerung erfährt. Gleichzeitig wird man nicht mehr zu einer Wahl der Mitglieder des Vorstandes schreiten, sondern nach dem Führerprinzip sie durch die Handelskammerpräsidenten (die Börsen unterstehen bekanntlich der Aufsicht der Handelskammer) bzw. durch den Reichswirtschaftsminister ernennen lassen. Bei der Auswahl der Persönlichkeiten (für den Präsidenten in Berlin wird der Staatsrat Dr. Reinhardt, Direktor der Commerz- und Privatbank, genannt) dürfte auch darauf Bedacht genommen werden, dass ein engeres Zusammenarbeiten aller Effektenmärkte gewährleistet ist.

Das ganze Reformwerk soll so frühzeitig zur Durchführung gelangen, dass der neue Apparat mit Wirkung am 1. April d. J. in Kraft treten kann. Berücksichtigt man, dass von den zu schliessenden Börsenplätzen gleichfalls ein nicht unwesentlicher Teil der dort gehandelten Papiere auf die offen bleibenden Effektenmärkte umgeleitet werden muss, damit in den Notierungen keine Unterbrechung eintritt, so steht die grundsätzliche Entscheidung spätestens in der ersten Märzdecade zu erwarten.

Die Beratungen der Kohlenkonvention

O Die Vertreter der der polnischen Kohlenkonvention angehörenden Firmen haben in Bad Kynica Beratungen über den Fortbestand der Konvention gepflogen. Da diese Konvention am 31. März d. J. abläuft, müssen die neuen Vereinbarungen bis dahin abgeschlossen werden. Bei den soeben beendigten Beratungen ist in den meisten Punkten eine Einigung erzielt worden. Soweit noch Fragen offen geblieben sind, hofft man, bei den in Kattowitz zu führenden weiteren Verhandlungen zu einer Einigung zu kommen, oder eine solche durch einen Schiedsspruch des Handelsministeriums zu erzielen. Die bisherige Form der Konvention soll bestehen bleiben. Die Frage des Anteils der einzelnen Firmen ist noch offen. Mitte März soll eine Tagung stattfinden, bei der das bisher erarbeitete Material und die inzwischen getroffenen Vereinbarungen besprochen und das Schlussprotokoll ausgefertigt werden soll.

Unterbrechung der Wirtschaftsverhandlungen mit Finnland

* Die seit Anfang Februar in Warschau stattfindenden polnisch-finnischen Verhandlungen über den Abschluss eines Tarifvertrages sind Ende der dritten Februarwoche unterbrochen worden. Die finnischen Delegierten haben sich zur Einholung neuer Instruktionen nach Helsinki begeben. Nach der polnischen Presse sollen die Verhandlungen, denen angeblich bereits die Regelung der Mehrzahl ihrer Programmpunkte gelungen ist, Anfang März fortgeführt werden. Mit einem baldigen Vertragsabschluss soll zu rechnen sein.

Geldumlauf unverändert

* Der gesamte Zahlungsmittelumlauf in Polen stellte sich am 31. Januar 1934 auf 1285.9 Mill. Zł und ist damit gegenüber dem 31. Januar 1933 (1288.3 Mill. Zł) fast unverändert geblieben. Indessen hat sich im Verlaufe der zwischen diesen beiden Daten liegenden 12 Monate der Umlauf von Noten der Bank Polski von 979 auf 947.1 Mill. Zł vermindert, während der von Silber- und Scheidemünzen umgekehrt von 309.3 auf 338.8 Mill. Zł um fast 10 Prozent gestiegen ist.

Ausfuhrkonvention der Zinkproduzenten

O Die seit einiger Zeit von den polnischen Zinkerzeugern wegen des Abschlusses einer Ausfuhrkonvention in Sosnowitz geführten Verhandlungen wurden in diesen Tagen beendet. Es wurde ein gemeinsames Export-Verkaufsbüro gegründet, dem die Zinkproduzenten beitreten. Die Frage des Anteils der einzelnen Erzeuger an der Ausfuhr wurde dem Schiedsspruch des Handelsministeriums überlassen.

Kapitalbewegung der Aktiengesellschaften

* An inländischen Aktiengesellschaften sind in Polen im Jahre 1933 insgesamt 17 (Vorjahr: 37) neugegründet und mit einem Aktienkapital von zusammen 31.1 (48.3) Mill. Zł ausgestattet worden. Ferner haben 26 (49) inländische Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um insgesamt 17.1 (96.5) Mill. Zł erhöht. Diesem Kapitalzuwachs des Aktiengesellschaftswesens von 48.2 (144.8) Mill. Zł steht jedoch die Auflösung von 22 (11) inländischen Aktiengesellschaften mit zusammen 47.4 (37.1) Mill. Zł Aktienkapital gegenüber, so dass der Netto-Kapitalzuwachs der Aktiengesellschaften von 107.7 Mill. Zł 1932 auf 0.8 Mill. Zł 1933 zusammengeschrunpft ist. An ausländischen Aktiengesellschaften wurden 1933 nur 1 mit einem Aktienkapital von 2 Mill. Zł neu in Polen registriert.

Gdingen—Danzig—Hamburg

Die „Zegluga Polska“ hat einen regelmässigen Schiffsverkehr auf der Linie Gdingen—Danzig—Hamburg eröffnet. Als erstes Schiff ist der Dampfer „Tczew“ nach Hamburg abgegangen und dort am 19. eingetroffen. Die nächsten Ausfahrten von Gdingen und Danzig finden nach Ankündigung der Gesellschaft statt am 24.—26.2, 6.—7. 3. und 16.—17. 3.

Hoffnungen auf Wirtschaftsverhandlungen mit Russland

O In Warschauer Wirtschaftskreisen werden an den Moskauer Besuch des polnischen Aussenministers Beck grosse Hoffnungen geknüpft. Das Kontingentabkommen, das im Oktober v. J. zwischen Polen und Russland für die Dauer von 5 Monaten geschlossen wurde, läuft am 31. März ab, und zum gleichen Zeitpunkt wird auch die russisch-polnische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg“ liquidiert. Von interessierter polnischer Seite werden alle Vorbereitungen getroffen, um bei dem erwarteten baldigen Beginn der neuen polnisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen gerüstet zu sein. Man weiss jedoch nicht, ob diese Verhandlungen zu einem regulären Handelsabkommen oder nur zu einem kurzfristigen Kontingentabkommen führen werden.

Märkte

Getreide. Posen, 22. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Table with 2 columns: Roggen (270 to, 30 to, 15 to) and prices (14.75, 14.68 1/2, 14.65)

Richtpreise:

Table with 2 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Braugerste, Hafer, Saathafer, Roggenmehl (65%), Weizenmehl (65%), Weizenkleie, Weizenkleie (grob), Roggenkleie, Wintererbsen, Sommererbsen, Peluschken, Viktoriaerbsen, Folgererbsen, Leinsamen, Serradella, Blaulupinen, Gelblupinen, Klee, rot, Klee, weiss, Klee, schwedisch, Klee, gelb, ohne Schalen, Klee, gelb in Schalen, Wundklee, Timothyklee, Raygras, Senf, Blauer Mohr, Kartoffelflocken, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Soiaschrot and prices.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen beständig; für Roggen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamt tendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 720 t, Weizen 667 t, Gerste 223 t, Hafer 35 t, Roggenmehl 64.5 t, Weizenmehl 47 t, Roggenkleie 172 t, Weizenkleie 40 t, Viktoriaerbsen 60 t, Folgererbsen 7.5 t, blaue Lupinen 9 t, Raps 30 t, Sonnenblumenkuchen 15 t, Gerstengrütze 2.5 t, weisser Klee 1.8 t, gelber Klee 2.9 t, Rotklee 4.6 t, Raygras 4.8 t, Serradella 2.6 t, Mais 45 t, Sämereien 0.9 t, Kartoffelmehl 5 t.

Getreide. Bromberg, 22. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg frei Station Bromberg. Transaktionspreise: Roggen 100 t, 14.75 Zloty. Richtpreise: Roggen 14.50 bis 14.75, Weizen 17.50—18.25 (beständiger), Braugerste 14.50—15.50, Mahlergerste 13.75—14.30, Hafer 11.75—12.25, Roggenmehl 65proz. 21.00 bis 22.00, Weizenmehl 65proz. 30—31.50, Roggenkleie 9.75—10.50, Weizenkleie, fein 10.50 bis 11.00, Weizenkleie, grob 11.50—12, Wintererbsen 10.75, Weizenkleie, grob 11.50—12, Wintererbsen 42—44, Peluschken 13—14, Felderbsen 15—17, Speiserbsen 19—20, Viktoriaerbsen 23—26.50, Folgererbsen 19—22, blaue Lupinen 6—7, gelbe Lupinen 7.50—8.50, Raps 42—44, Serradella, neu 12—13, Getklee, abgesch. 90—110, Weissklee 70—90, Rotklee 160—210, Fabrikkartoffeln pro kg 0.19, Leinkuchen 19—20, Rapskuchen 15 bis 16, Sonnenblumenkuchen 16.50—17.50, blauer Mohr 46—50, Senf 32—34, Leinsamen 40—44, Wicken 13—14, Wintererbsen 42—44, Kartoffelflocken 15—16.

Gesamt tendenz: ruhig. Gesamtumsatz 1963 t.

Getreide. Danzig, 21. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen, 130 Pfd., zum Konsum 11.65, Roggen, 120 Pfd. zur Ausfuhr 9, Roggen, neuer zum Konsum 9.10, Gerste, feine, zur Ausfuhr 10—10.45, Gerste, mittel, lt. Muster 9.60—9.90, Gerste, 114 Pfd. 9.40, Gerste, 117 Pfd. 9.60, Roggenkleie 6.20—6.35, Weizenkleie, grobe 7.60, Weizenkleie 7.80, Hafer, neuer 7.85—8.40. Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 2, Roggen 62, Gerste 17, Hülsenfrüchte 4, Saaten 2.

Getreidepreise im In- und Auslande

Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 12.—18. Februar 1934 nach Berechnung des Getreide-Waren-Büros in Warschau für 100 kg in Zloty.

Inlandsmärkte:

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer and prices for Warsaw, Danzig, Posen, Bromberg, Lodz, Lublin, Röhne Wol., Wilna, Kattowitz, Krakau, Lemberg.

Auslandsmärkte:

Table with 4 columns: Berlin, Hamburg, Prag, Brünn, Wien, Liverpool, Chicago, Buenos Aires and prices.

Entwicklung der Frachtsätze an den binnländischen Verladestationen zurückzuführen. Für Weizen und Roggen besteht zwar Kauflust, jedoch sind Forderungen und Gebote schwer in Einklang zu bringen. Das Angebot ist weiter ausreichend, zumal Anregungen von der Konsumseite nicht vorliegen. Weizen- und Roggenmehl liegen ruhig. In Hafer ist das Angebot nicht gross, die Preise waren behauptet. Gerste hat weiter schwieriges Geschäft. Exportscheine werden nur vereinzelt bei entgegenkommenden Preisen aufgenommen.

Posener Börse

Posen, 22. Februar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 57 G. 4 1/2proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 Dollar 5.35 1/2 Zł) 53+, 4 1/2proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Pos. Landschaft 44+, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft 41 1/2 G. 4proz. Präm.-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.50+, 4 1/2proz. Roggen-Pfandbr. der Pos. Landschaft. (100) 43.50+, 3proz. Bau-Anleihe (Serie I) 41 G. Tendenz: behauptet.

G = Nachfr., B = Angeb., + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 21. Februar. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0919—3.0981, London 1 Pfund Sterling 15.65—15.69, Berlin 100 Reichsmark 121.38—121.62, Warschau 100 Zloty 57.74 bis 57.85, Zürich 100 Franken 98.98—99.18, Paris 100 Franken 20.17—20.21, Amsterdam 100 Gulden 206.19—206.61, Brüssel 100 Belga 71.38 bis 71.51, Prag 100 Kronen 12.71—12.74, Stockholm 100 Kronen 80.82—80.98, Kopenhagen 100 Kr. 70.00—70.14, Oslo 100 Kronen 78.80—78.96. Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 3.0969 bis 3.1031, 100 Zloty 57.76—57.88.

4proz. (früh. Sproz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I—9) 67 bzG.

Warschauer Börse

Warschau, 21. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 5.35 1/2, Golddollar 9, Goldrubel 4.67—4.70, Tscherwonetz 1.05—1.10. Amtlich nicht notierte Devisen: Berlin 210.60 Danzig 173, Montreal 5.29.

1 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Effekten.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 41.80—41.90, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.80, 4proz. Prämien-Inv.-Anleihe (Serie I) 112.50, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 57.50—58.20, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 1926 55.25—55.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919—1920 67.50—67.75, 7proz. Stabilisierungs-Anl. 1927 57.63—57.75—57.50—58.38. Bank Polski 87 (87), Lilpop 11 (11), Ostrowiec Serie B 22.25 (21.50). Tendenz: wenig verändert.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief and exchange rates for Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York, Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich.

Tendenz: schwächer

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 22. Februar. Tendenz: Uneinheitlich. Die Börse eröffnete heute bei geringsten Umsätzen zu uneinheitlichen Kursen. Montanwerte litten unter leichtem Abgabedruck. Harpener minus 1, Gelsenberg minus 3/4%. Die gestern vorübergehend schon favorisierten Bankaktien begegneten weiterem Interesse, BEW und Braubank kamen je 1%, Reichsbank 3/4% höher zur Notiz. Farben eröffneten auf Vortagsschlussbasis. Von Renten gingen Altbesitz 15 Pfg., Neubesitz 3/4% höher um.

Ablösungsschuld 1 96%, Abl. ohne Ausl. 2. 19%.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief and exchange rates for Bukarest, London, New York, Amsterdam, Brüssel, Budapest, Danzig, Helsinki, Rom, Jugoslawien, Kaunas (Kovno), Kopenhagen, Lissabon, Oslo, Paris, Prag, Schweiz, Sofia, Spanien, Stockholm, Wien, Tallin, Riga.

Ostdevisen. Berlin, 21. Februar. Auszahlung Posen 47.20—47.40, A-zahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20 bis 47.40; polnische Noten 47.10—47.50.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Druck und Verlag: Concordia Sp. A., Drukarnia i wydawnictwo, Śmiłoch in Posen, Zwierzyniecka 6.

Firmennachrichten

Konkurse

- E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversamml. (Die Termine finden in den Burggerichten statt) Birnbaum. Konkursverf. Fa. Bractwo Strzeleckiego Stowarzyszenie Birnbaum, E. 26. 1. 1934. K. Stanislaw Przybylski, Birnbaum. A. bis 6. 3. 1934. G. 16. 3. 1934, 12 Uhr. Birnbaum. Konkursverf. Jan Mizgajski, Kaufmann in Zirke, ul. Wieluńska 10. E. 26. 1. 34. K. Adam Serafinowski, Zirke. A. bis 6. 3. 34. G. 16. 3. 34, 11.30 Uhr. Gnesen. Konkursverf. Fa. Gebr. Pendzel in Gnesen, ul. Mieczysława. G. 22. 2. 34, 12 Uhr, Zimmer 20. Grätz. Konkursverf. Fa. Mlyn Parowy Buk, Inh. Walerja Ciesielska, wegen mangels Masse aufgehoben. Neustadt a. W. Konkursverfahren Fa. Zwirownia i Eksploatacja kamieni Tow. z ogr. por. in Neustadt a. W. E. 8. 2. 1934. K. Czeslaw Budnik aus Neustadt. A. bis 28. 2. 34. G. 6. 3. 34, 12 Uhr.

Gerichtsaufsichten

- (Die Termine finden in den Burggerichten statt) Hohensalza. Zahlungsausschub Fa. Wladyslaw Trebicki-Puzyny, Zelechlin, Kreis Hohensalza. Prüfungstermin 13. 3. 34, 10 Uhr, Zimmer L. 31. Kattowitz. Zahlungsausschub Fa. Józef Jójko, Kattowitz III., vom 14. 2. 34 bis 13. 5. 34 erteilt. Kattowitz. Zahlungsausschub Fa. Jakób Scharf, Kattowitz, ul. 3-go Maja 32, vom 3. 2. 34 bis 2. 5. 34 erteilt. Posen. Zahlungsausschub Fa. Balta, Inh. Brzeski i Ska., Sp. z o. o. in Posen, aufgehoben. Posen. Zahlungsausschub Fa. Telesfor Otmianowski, Posen, ul. Szkolna 9. Teilnehmer der Fa. Telesfor Otmianowski, Posen, Aleje Marcinkowskiego 18 und Kazimierz Otmianowski, Posen, ul. Matejki 53. Prüfungstermin 6. 3. 34, 10 Uhr, Zimmer 45. Stargard. Zahlungsausschub Bronislaw Fitzer-mann, Gonslorken, bis 1. 7. 35 erteilt. Posen. Vergleichsverfahren Bank Likwidacyjno Kredytowy Sp. Akc. Posen, Al. Marcinkowskiego 19 (früher Polski Bank Handlowy). G. 28. 2. 34, 11 Uhr, Zimmer 45.

Generalversammlungen

- 24. 2. 1934. „Fa. Przechowo“, Młyny i Tartaki S.A. in Schönau, Kreis Schwetza. Wechsel um 9 Uhr im Büro der Firma. 28. 2. 1934. Spółka Akcyjna Ferrum, Kattowitz. II. Ausserordentliche G.-V. 10.30 Uhr im Büro der Firma. 10. 3. 1934. Browar Krótoszyński Sp. Akc. in Krótoszcin. Ordentl. G.-V. 11 Uhr, ul. Słodowa 15

Wir haben am Mittwoch, dem 21. Februar 1934

Schwester Anna Wendel

die leitende Schwester unseres Kinderheims durch den Tod verloren.

Gott hat in ihr unserm Werk eine verständnisvolle, liebe Mitarbeiterin geschenkt, die über 13 Jahre Freud und Leid mit uns geteilt hat. Den ihr anvertrauten Kindern war sie eine zielbewusste Erzieherin und mütterliche, jederzeit hilfsbereite Freundin. Unser Dank und die Liebe unserer vielen Kinder grüßt sie in der Ewigkeit.

Der Vorstand des Evangelischen Erziehungsvereins und die Leitung des Kinderheims:

D. Hildt. Schwerdtfeger.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. Februar 1934, nachm. 5 Uhr von der Kapelle des Diakonissenhauses aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 21. Februar, 6 1/2 Uhr verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Schwiegervater

Adolf Finck

im 63. Lebensjahre.

Meta Finck geb. Hauffe
Anneliese Finck
Charlotte Finck
Ruth Hendemann geb. Finck
Rudolf Finck
Hans Hendemann
Damen, Kreis Belgard.

Die Beisetzung findet am 26. Februar nachmittags 4 Uhr von der engl. Kirche in Chodzisz aus statt.

Besuchen Sie unsere neuzeitlich eingerichtete

Buchdiele

Kosmos Sp. z o. o.
Buchhandlung

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, (Vorderhaus)
Eingang vom Treppenhaus.

Serabella

Lebter Ernte auch in kleinen Mengen gibt billigst ab
Ein- & Verkaufsgenossenschaft
Lizenziert, Tel. 29.

Bestrein-Flügel

Blüthner od. andere gute Marken 10% zu kaufen gel. Off. mit Preisang. u. 6901 a. b. Geschäftsstelle d. Zeitg.

Heute abend 9 1/4 Uhr entschlief sanft, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach langem, schwerem Leiden meine geliebte Nichte, meine liebe Tante

Sophie Rüdiger

im 66. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Marja Mayer.

Margarete Krüger geb. Rüdiger.

Kogozno, Posen, Berlin, den 20. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 25. d. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr vom Trauerbau'e, Wfl. Poznańska 263, aus statt.

POLEN

Seine Staatsführung, seine Wirtschaftskräfte, sein Volkstum und seine Probleme zeigt jetzt in einer Reihe von Heften

DIE WOCHE

Erstes Heft Nr. 7 wieder vorrätig!
Zweites Heft Nr. 8 soeben erschienen!

Im Buch- und Strassenhandel erhältlich
Verlag Scherl, Berlin SW. 68

Auslieferung für Polen

KOSMOS Sp. z o. o.

Verlag und Groß-Sortiment
POZNAŃ, UL. ZWIERZYŃIECKA 6.

Fenster- u. Garten-Roh- und Draht-Ornam.- u. Farben-Schauenster-Scheiben, Fenster-Kitt usw. Engros- und Detail-Verkauf

Glas

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. Akc.
Poznań Male Garbary 7a Telefon 28-63.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. - Solide Preise.
K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżowski 2, Telefon 3594.

Weisse Wodje

zu noch nie dagewesenen Preisen



Wäsche

Damen- und Kinderwäsche aus Laweisel-Seide, Milaines-Seide, Toile de soie, Seiden-Trikot, Manufaktur, 2 atit, Leinen sowie alle Trikotwäschere empfiehl in allen Größen und großer Auswahl

J. Schubert

vorn. Weber
Leinenhaus
und Wäschefabrik
u u r

ul. Wroclawska 3.

Autotransporte Umzüge

führt preiswert aus
Spezialfirma
W. Mewes Nachf.
Poznań, św. Wojciech 1.
Tel. 33-56, 23-35.

Frühen

Helaer Dorsch

Suppenhühner

Junge

Puten, Brathühner

Wilde Kaninchen

empfehl

Josef Glowinski

Poznań, ul. Gwarna 13.

Suche

Suche einen Klavier zu kaufen. Gefl. Off. m. Preisang. u. 6993 a. b. Geschäftsst. des Posener Tageblattes.

Zum 1. März suche ich fleißige Stubenmädchen das Waschen, Plätten und Nähen kann und bereits in ähnlicher Stellung war. Bezeugnisse bitte einfinden an Frau Rittergutsbes. Wendorff

Bzdechowa, p. Gniezno.

Gebr. 1826. TUCHFABRIK Gebr. 1826

Karol Jankowski i Syn. Bielsko

Fabriklager Poznań, Plac Wolności Nr. 17 empfiehl

die letzten Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommersaison in grosser Auswahl u. nach modernsten Mustern.

Stoffe für Herren-Anzüge u. -Mäntel, für Damen-Kostüme u. -Mäntel sowie Militär-Stoffe.

Fabrikpreise. Fabrikpreise.

Zeitungs-Matulatur

billigst abzugeben.

KOSMOS Sp. z o. o. POZNAŃ,
Zwierzyniecka 6. Telefon Nr. 8105 und 8275

Sanitäre Anlagen

für Gas, Wasser und Kanalisation Badeeinrichtungen

B. Sanin, Poznań, ul. Golebia 3

Gebr. 1888. (neben Pfarrkirche)

Londitorci
Kaffee
GERDY
POZNAŃ
UL. PR. RATAJCZAKA 39 TEL: 5228.

Mit dem Lessingpreis der Stadt Hamburg wurden ausgezeichnet die Gestalter deutschen Volks- und Bauertums

Konrad Beste,

Das heidnische Dorf. Roman.
294 Seiten. In Leinen gebunden
zi 10.60

Friedrich Griese,

Das letzte Gesicht. Roman. 320 S.
In Leinen gebunden
zi 10.60

Diese Werke liegen in unserer Buchdiele aus.

KOSMOS Sp. z o. o.

Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6,
Eingang vom Treppenhaus.

Oberschriftswort (fett) -----	20 Groschen
jedes weitere Wort -----	12 "
Stellengesuche pro Wort -----	10 "
Offertengebühr für illustrierte Anzeigen 50	"

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offerteneines ausgeteilt.

Verkäufe

vermittelt schnell und billig die Kleinanzeigen im Posener Tageblatt.

Diverse Möbel

s. a. günstig zu verkaufen.
Matejki 61, Wohnung 11.

Elektrische Eisenbahnanlage

(Märklin) zum Anschluss an Vorkleitung mit reichlichem Zubehör preiswert verkäuflich. Offert. unter 7040 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkaufe preiswert

Göpel

Drehmaschinen, Adergeräte, Drillmasch. 1 1/2 m. Eiert u. Bengst, Rutsch- u. Arbeitswagen, trodene Eichen- und Eisenbohlen. 1 Adler Sattlernähmasch. 1 Gelbfuhrant. Zehn, Srem.

Verschiedenes

Arztlich geprüfte Krankenschwester mit kosmetischer und medizinischer Massage. Sprechst. 3-6 Uhr. Mołowna 31, Wohn. 2.

Weisse Wodje

zu noch nie dagewesenen Preisen



Schürzen

für die Hausfrau, die Wirtschaftlerin, Köchin, Stubenmädchen, Pflegerin nur Schürzen von der Wäschefabrik

J. Schubert

vorn. Weber
u u r
ul. Wroclawska 3.
Die besten Schnitte, saubere Verarbeitung, niedrigste Preise.

Targ Amerykański

St. Rynek 10 hat die niedrigsten Preise!
Hunderte prakt. Artikel
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Michelin Superconfort (Aero)

mit höchster Gleitschutzwirkung
Bibendum - Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekannter Qualität sof. lieferbar
Org. Gargo
Oele und Fette
Chevrolet-Teile und Akkumulatoren
Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Malerarbeiten

werden gut und billig ausgeführt.
Prnja 19, Wohnung 12.

Besucht KIERMASZ

Stary Rynek 86 (neben Biawat). Tausende Artikel halb umsonst!

Radio

Neu- und Umbau, sowie neueste Lautsprecher Systeme zu billigen Preisen.
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciecha 29.

Empfehle mich zur Anfertigung von Herrengarderobe

nach Maß sowie für alle ins Fach schlagenden Arbeiten, billigst. Absolvent der Berliner Zuschneide-Akademie. Erteile auch Unterricht - Konstruktion von Modellen nach dem neuesten Schnitt.
Max Podolski,
Schneidermeister
Poznań, Wolnica 4/5.

Bevor Sie Ihre
Druckaufträge
vergeben, fordern Sie auch bei uns **kostenlos** Offerte ein.
Sämtliche Drucksachen sofort modern und billig.
CONCORDIA Sp. Akc.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Magnete

Dynamo repariert
Dynamo-Magnet,
Poznań,
Wah Jona III 12

Streicht

Aur- und Dampf- badeanstalt
ul. Woźna 18 am Alten Markt empfiehl Dampf- und Wannenbäder.

Grundstücke

Suche

Landwirtschaften

für 2 junge Landwirte, denen 20-35 000 zł zur Verfügung stehen. Angebote unter 7036 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Unterricht

Unterricht in polnischer Sprache erteilt abad. Fachlehrer. Einzelstunden u. Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene. D o n o r a r nach Vereinbarung. Meldungen und Anfragen unter 6996 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Wer etwas zu vermieten hat, findet die Interessenten durch den Kleinanzeigen teil im Pos. Tageblatt.

2 Zimmer

mit Stubenbenutzung, auch unmobliert, elektr. Licht, Bad, zum 1. April zu vermieten. Dauermieter bevorzugt. Off. unt. 7021 a. b. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietsgesuche

3-4

Zimmerwohnung

von pünktlichem Zahler gesucht. Off. unter 7035 a. b. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Möbl. Zimmer

Sauberes Zimmer sucht berufstät. Herr vom 1. März bevorzugt. Fernsp. Zentrum. Nähe Kopontiere. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter 7041 an die Geschäftsstelle d. Ztg.
Besseres Zimmer frei.
Wroclawska 5/6, Wohn. 5.

Stellengesuche

erreichen einen großen Kreis, wenn sie im Kleinanzeigen teil des Pos. Tagebl. erscheinen!

Verkäuferin

poln. u. deutsch sprechend, sucht vor sofort Stellung, gleich welcher Branche. Off. unter 7030 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche Stellung als Haus- oder Alleinmädchen

gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Meldungen zu richten an Grohmann, Dąbrowa, p. Bukowice Stary, pow. Nowy Tomysl.

Fräulein

evgl., Kochen, Baden, sämtliche Hausarbeiten sucht Beschäftigung vor mittags. Off. unt. 7029 a. b. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Suche ein deutsches Kinderfräulein mit Fröbelscher Ausbildung zu drei Kindern auf Gut bei Wroclaw. Frau Oberfeld 6. Frau von Dzierzgowitz Poznań Boczowa 31a, Wohn. 9.